

ZUR GESCHICHTE DES ALTEN SCHULHAUSES

20 Jahre Marionettenbühne Unteringstringen



GEMEINDERAT UNTERENGSTRINGEN

20 Jahre Marionettenbühne Unteringstringen

Ein Beitrag zur Geschichte des alten Schulhauses

Bericht über Entstehung der Marionettenbühne Unteringstringen
und über die Geschichte des Puppentheaters

Selbstverlag Gemeinderat Unteringstringen
(Gemeinderatskanzlei 8103 Unteringstringen)
1991

Beschreibung der Reproduktion auf der Titelseite:

Liu-Po und Haitang mit ihrem Kind Schu-Lu
aus dem Marionettenstück «Der Kreidekreis», nach dem Altchinesischen
von Johannes von Guenther

Satz und Druck: W. Haderer, Buchdruck+Offset, 8103 Unterengstringen
Fotos: Fritz Seiler, 8103 Unterengstringen

Inhalt

So begann es in Unterengstringen

Aktivitäten der MBU innerhalb der letzten 20 Jahre

Was sind Marionetten

Geschichte der Marionette

Von der Idee zur Premiere

Puppentechnik

Bühnentechnik

Das Repertoire

Und wie geht es weiter

Zur Geschichte des alten Schulhauses

Legende zu Bild auf nebenstehender Seite: So, wie das Liebesdrama um Romeo und Julia, zeigt auch das Puppenspiel «Aucassin und Nicolette», nach dem Bühnenstück von Walther Teich, die unbeirrbar Liebe zweier junger Menschen in der sanften und träumerischen Atmosphäre der Guckkastenbühne.



VORWORT

Historisches sowie heutiges kulturelles Leben aus unserer Gemeinde wird uns, mit der Geschichte des alten Schulhauses und dem Wirken der Unterengstringer Marionettenbühne, mit dieser Schrift nähergebracht. Auf interessante und schöne Weise zeigen uns die Artikel von Frau MARLISE RUCKLI-FISCHER und Frau IRENE RAMSEYER-LANG über Entstehung und Wirken der Unterengstringer Bühne, sowie von Frau VRENI SEILER-BODMER und Herr FRITZ SEILER über die Geheimnisse, Technik und Geschichte des Puppenspiels, die Faszination dieser alten Theater-Tradition auf. Mit seinem Beitrag zur Geschichte des alten Schulhauses führt uns Herr FRIEDRICH BORN in ein weiteres Stück Ortsgeschichte ein. Ihnen allen, sowie alt Gemeindepräsident DR. JAKOB MEIER für die Gesamtkoordination, danke ich herzlich für diese schöne Dokumentation lebendiger Ortsgeschichte. Der Unterengstringer Marionettenbühne wünsche ich mit der herzlichen Gratulation zum 20-jährigen Jubiläum noch viele Jahrzehnte erfolgreiches Wirken. Mit bewundernswertem Engagement leisten hier Einwohner unserer Gemeinde mit dem, auf fast professionelle Art ausgeübten Hobby, einen wertvollen kulturellen Beitrag in unserer modernen, schnellebigen Zeit. Herzlichen Dank.

Unterengstringen, Weihnachten 1991
Willy Haderer, Gemeindepräsident



Das alte Schulhaus 1938, hundert Jahre nach seiner Erbauung. Die Turnanlage ist vom Turnverein weitgehend in Fronarbeit 1937/38 erstellt worden.

MARLISE RUCKLI-FISCHER

So begann es in Unterengstringen

BESTIMMUNG ODER ZUFALL

Versetzen wir uns in das Jahr 1971 zurück. Unterengstringen war bis zu jenem Zeitpunkt zwar eine aufstrebende Vorortsgemeinde Zürichs mit reger Bautätigkeit, in kulturellen Belangen hielt sich jedoch alles eher im bescheidenen Rahmen. Dies wurde vom neugewählten Gemeinderatspräsidenten JAKOB MEIER erkannt, und er gründete eine kulturelle Kommission. Bestimmt wurden damals HEIDI PFISTER und ich, eine Bilderausstellung von OTTO BAUMBERGER zu organisieren. Zufall war jedoch, dass einer der Ausstellungsbesucher nicht wegen der Bilder sondern wegen des fünfseitigen Raums und dessen Verwendungsmöglichkeiten mit uns ins Gespräch kam.

Er habe nämlich, so ging sein mit viel Begeisterung vorgetragenes Anliegen weiter, zwei hervorragende Inszenierungen für Marionetten des bekannten Bühnenbildners WILHELM PREETORIUS bei sich eingelagert mit der Erlaubnis, sie gegebenenfalls für Aufführungen zu verwenden. Das Problem sei nun folgendes: Marionetten, Bühnenbilder und Kulissen, sowie eine halbwegs brauchbare Bühne seien zwar vorhanden, aber es fehlten ein Theaterraum und nicht zuletzt auch Leute, welche die Puppenführung übernehmen konnten. Wir blickten uns etwas ratlos an, währenddessen HERBERT ROEDELBERGER, der sich inzwischen vorgestellt hatte, uns bereits als künftige Marionettenspielerinnen plastisch vor sich sah, und unsere Bedenken wegen mangelndem Talent und fehlender Zeit überhaupt nicht ernst zu nehmen schien. Wir kamen uns zwar überrumpelt vor, aber andererseits stellte sich nun auch eine gewisse Neugierde ein, und so besuchten wir schliesslich HEIDI UND HERBERT ROEDELBERGER am 14. Juni 1971 in ihrer Wohnung in Höngg und konnten uns dort von der aussergewöhnlichen Schönheit der Preetorius-Figuren überzeugen.

ES ENTSTEHT EIN MARIONETTENTHEATER

Als nächsten Schritt liess sich die Kulturelle Kommission, die Schule und auch die Gemeinde Unterengstringen für dieses Projekt gewinnen. Im alten Schulhaus an der alten Dorfstrasse wurde uns der obere Saal für Proben zur Verfügung gestellt, denn es hatte sich bereits eine Spielgruppe,

Die Marionettenführer: von links nach rechts
Christoph Schiltknecht, Heidi Roedelberger, Anadora Schaefer, Vreni Seiler, Marlise Ruckli, Madeleine Troesch, Ursula Fehr, Heidi Pfister, Gaby Kilchsperger
2. Reihe: Herbert Roedelberger, Erich Schaefer

vorwiegend Leute aus Unterengstringen, gebildet, welche sofort die erste Inszenierung in Angriff nehmen wollte.

Die erste Inszenierung

Als erste Inszenierung war das Weihnachtsspiel von MAX MELL bestens geeignet. Der einfache Text und die kleinen, leichten Figuren waren geradezu ideal, um Anfängern den Einstieg in die Puppenführung zu ermöglichen. Vor grossen Spiegeln, welche wir in unseren Estrichen ausgegraben oder im Brockenhaus erstanden hatten, erfolgte *die erste Lektion*. HERBERT ROEDELBERGER, welcher auf diesem Gebiet schon viel Erfahrung mitbrachte, betätigte sich als Dirigent und Lehrer. Nach seinen Anweisungen wie z.B. Kopf nach unten, rechts oder links, Arme heben oder Figur vorwärts oder rückwärts gehen, versuchten wir, unsere Marionetten zu manövrieren und uns gleichzeitig im Spiegel zu kontrollieren. Die vielen Fäden kamen dabei gar manchem in die Quere, und es verbreitete sich während dieser Übungsstunden eine heitere Atmosphäre. Auf diese Weise probten wir einige Wochen, bis wir mit unseren kleinen Gestalten auf die mit Kulissen ausgestaffte Bühne wechselten.

Die zweite Lektion

Synchron zum Tonband, welches zuvor im Unterengstringer Tonstudio von FELIX PFISTER aufgenommen worden war, versuchten wir nun, die Handlung des Stückes glaubwürdig darzustellen. In diesem Stadium muss ein Spieler nicht nur seinen Text bereits auswendig können sondern sich auch den Part der Mitspieler einprägen, da die eigene Figur meistens reglos verharren darf, während die andere spricht. Alle Bewegungen haben ausserdem ca 1/2 Sekunde vor dem Wort zu erfolgen, da eine spätere Ausführung als Nachhinken empfunden wird. Auf diese Weise probten wir -zig Stunden, und der Tag der Premiere rückte immer näher.



JEDES THEATER BRAUCHT EINE TRÄGERSCHAFT

Nach dem anhaltenden Erfolg mit unserem ersten Stück lag der Gedanke nahe, einen Verein Marionettenbühne Unterengstringen zu gründen. Alt Schulpräsident HANS HAUSER war für diesen Plan zu gewinnen und unternahm die notwendigen Schritte, damit am 23. August 1972 die Gründungsversammlung stattfinden konnte. Unter dem Patronat eines Repräsentanten der UNIMA (union international de Marionettes) wurde denn auch HANS HAUSER mit grossem Beifall zum ersten Präsidenten dieser Vereinigung gewählt. Als Revisoren wurden die Herren ROBERT HOENIG und ERICH SCHAEFER einstimmig akzeptiert. Im Laufe des



Herbert Roedelberger, Regisseur

Während der Realisierungsphase dieser Schrift sind, im Jahre 1991, beide Mitbegründer, Heidi und Herbert Roedelberger, leider verstorben.



Hans Hauser, erster Präsident

Abends hatten sich bereits 37 Vereinsmitglieder eingeschrieben. Ein schöner Anfang.

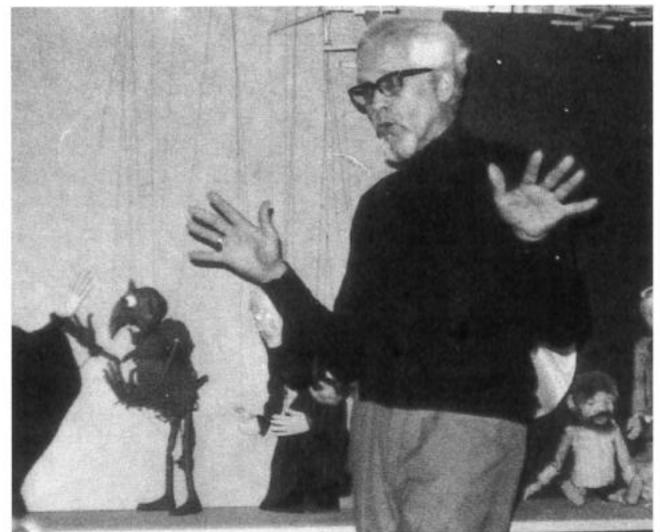
Unser erster Werbebrief für neue Mitglieder begann mit den vielversprechenden Worten: . . . Am Rande der Stadt Zürich versuchen wir seit Herbst 1971 von neuem aufzubauen, was dort mangels geeigneter Voraussetzungen nicht mehr weitergeführt wurde. . . Würden unsere Voraussetzungen zum Bestehen unseres jungen Theaterbetriebes genügen? Als erster Schritt wird die Anschaffung einer Reisebühne geplant, denn es hatte sich sehr bald gezeigt, dass wir nur mit Gastspielen an anderen Orten über die Gemeindegrenzen hinauswachsen konnten. Die Schule und die Gemeinde waren bereit, uns mit Darlehen, diesen kostspieligen Schritt zu ermöglichen, was uns auch zum Weitermachen anspornte.

Ein Weihnachtsspiel von Max Well

Es gilt Ernst: Premiere am Donnerstag, 9. Dezember 1971. Eine vorweihnachtliche Stimmung verbreitete sich in unserem Theatersaal. Kerzen brannten, und auf den Tischen waren verschiedene Krippenfiguren aus der umfangreichen Sammlung von Frau DR. N. STAHEL, Zollikon ausgestellt. Sämtliche Plätze waren besetzt, als PETER FIEDLER und HEIDI PFISTER eine musikalische Einleitung darboten. Dann kam der grosse Moment, wo sich zum ersten Mal der Vorhang hob, sich unsere Spannung löste und wir uns alles vergessend auf unser Spiel konzentrieren konnten.

Viel Applaus durften wir ernten, an dieser ersten Premiere, was uns sicher ermutigte, weiterzumachen.

Gründungsversammlung des Vereins Marionettenbühne Unterengstringen vom 23. August 1972



Wilhelm Preetorius, Bühnenbildner

Im Limmattaler Tagblatt erschien am Freitag, den 3. November 1972 folgender Artikel unter dem Titel:

Marionettentheater: Da habt Ihr was verpasst

Am Mittwoch, 25. Oktober 1972, fand die Premiere von «Aucassin und Nicolette» in der Marionettenbühne Unterengstringen statt. Es handelt sich dabei um ein Spiel nach einer altfranzösischen Chantefabel, neubearbeitet und für die Aufführung eingerichtet von WILHELM PREETORIUS, der auch die Puppen schuf.

Das Werk steht in seiner Art und seinem eigenwilligen Sprachduktus dem «Tristan» sehr nahe, die Fabel bezieht die gesellschaftlichen Vorurteile der damaligen Zeit (wahrscheinlich im 13. Jahrhundert entstanden) mit ein und besingt in bezaubernder Weise die Liebe zweier Menschen, die weder Gesetz noch Verbote zerstören kann. Sie zeigt «die Wunderkraft der Liebe, ihre spielerische Heiterkeit und ihren tragischen Ernst.» (W. TEICH).

Gerade ein derartiger Vorwurf eignet sich ausgezeichnet für die Puppe, die trotz ihrer Unverändertheit besser als jeder Mensch die feinen Nuancen dieser zarten Dichtung wiederzugeben vermag. Es ist erstaunlich, was da mit Licht alles herausgeholt werden kann. Auf einmal beginnt das Gesicht zu leben, die graziösen, manchmal etwas ungelungenen Gesten unterstreichen das Ganze noch mehr. Was dann entsteht, ist ein wunderbares Märchen, das in mächtigen eindrucksvol-

len Bildern das Geschehen vor uns hinstellt. Wie schon beim Weihnachtsspiel und beim Kreidekreis, ist PREETORIUS die Verschmelzung von typischen und eigenständiger Persönlichkeit in der Gestaltung seiner Puppen ausgezeichnet gelungen.

Es war ergötzlich zuzusehen, wie dem Ensemble, das ja gesamthaft aus Laien besteht, die Führung der Puppen gelang. Man spürte, mit welcher Intensität sich die Spieler in ihre Persönchen hineinfühlten, wie sie versuchten, der Puppe die grösstmögliche Freiheit zu gewähren, sie dennoch zu leiten. Nichts war Routine, nichts angelernte Technik, alles schien im Moment und aus dem Moment heraus gestaltet zu sein. Dies gab dem Spiel eine aussergewöhnliche Lebendigkeit, die auch den Zuschauer zu äusserster Aktivität mitriss. So entstanden auch keine überdehnten Längen, keine unangenehmen Pausen, die den Fortgang der Handlung unterbrachen. Der Szenenwechsel bei offener Bühne, die ausgezeichnet zusammengestellte Zwischenmusik aus Gotik und Renaissance unterstützten dies aufs beste.

Einzig schade, dass die Engstringer scheinbar zu wenig daran gewöhnt sind, dass sie eine Marionettenbühne beherbergen. Auf der andern Seite sind diejenigen, die nicht kamen, selbst daran schuld, wenn sie eine hervorragend gelungene Aufführung verpassten. Noch ist Zeit, dies nachzuholen, denn in den kommenden Wochen sind noch weitere sechs Aufführungen vorgesehen. Den Besuch dieses Stückes kann ich wärmstens empfehlen.



1. Mitgliederversammlung, 30. November 1973

Auf der Traktandenliste fanden die Teilnehmer unter § 4 Wahlen: Wahl eines neuen Präsidenten (anstelle des aus Gesundheitsgründen zurückgetretenen HANS HAUSER, welcher nicht anwesend war). Die Vizepräsidentin HEIDI PFISTER bedankte sich im Namen aller Ensemblemitglieder und des Vorstands für die wertvolle Aufbauarbeit, welche Herr Hauser im Verlaufe des ersten Vereinsjahres geleistet hatte. An seiner Stelle wurde MARLISE RUCKLI als neue Präsidentin vorgeschlagen und einstimmig gewählt.

An dieser Versammlung wurde auch zum ersten Mal das Mitspracherecht aller Ensemblemitglieder festgehalten, welche an zwei Mal pro Jahr stattfindenden Sitzungen ihre Wünsche vorbringen sollten. Im weiteren wurden Vergünstigungen von 50% für unsere Vereinsmitglieder bei Heimspielen festgelegt und ein Projekt mit SASHA MORGENTHAUER ins Auge gefasst, zusammen CHRISTOPHER FRY'S Bühnenstück «Der Schlaf der Gefangenen» zu inszenieren. (Dies konnte jedoch aus gesundheitlichen Gründen der Künstlerin später nicht realisiert werden). Im Anschluss an den geschäftlichen Teil führte uns ein Film der finnischen Puppenspielerin MONA LEO in die verzauberte Welt eines nordischen Volksmärchens.



Die neu gewählte Präsidentin Marlise Ruckli im Gespräch mit dem Regisseur Professor Jiří Jaroš.

Freilichtaufführung in einer Parkanlage in Erlenbach.



AUFBAUARBEIT

Freilichtaufführungen sind reizvoll aber problematisch

So das Wetter mitspielt, können wir unsere Bühne natürlich auch im Freien aufstellen. Wie dies zum Beispiel am 18.

August 1973 in der Parkanlage von Familie Kihm in Erlenbach der Fall war. Sie hatten ihre Freunde zu einer Aufführung unseres Spiels «Aucassin und Nicolette» eingeladen und ihnen einen ganz aussergewöhnlichen Nachmittag damit beschert. Es war eine gelungene Aufführung und der gute Petrus sass zu unserer Freude in der ersten Reihe.

Artikel im «Der Limmattaler» – Nr. 210; Mittwoch, den 29. Oktober 1975

Weltberühmter Puppenspieler in Unterengstringen

Der grösste Meister der Puppenspielkunst, SERGEJ OBRASZOW, der mit seinem Soloprogramm am 19. Oktober im ausverkauften Schauspielhaus Zürich alle Zuschauer in Begeisterung versetzte, kam auf private Einladung der Präsidentin der Marionettenbühne nach Unterengstringen und beehrte die Spieler mit einem kurzen Besuch.

OBRASZOW ist Leiter des Zentralen Staatlichen Puppentheaters in Moskau mit einem Mitarbeiterstab von 345 Personen. Er ist einer der grossen Erneuerer des Puppentheaters und der Doyen der Puppenspieler. Mit seiner Herzlichkeit hat er die Begeisterung der Unterengstringer für das Puppentheater noch mehr entfacht, und die Spieler erfuhren viel Interessantes aus seiner 45jährigen Tätigkeit, das für die Zukunft der Marionettenbühne nützlich sein kann. Dieser überraschende Besuch wird sich auch positiv auf das neue Stück «Der Kreidekreis» von JOHANNES VON GÜNTHER mit Puppen von W. PREETORIUS auswirken. Das Treffen OBRASZOW – Marionettenbühne Unterengstringen wird indirekt also auch dem Publikum zugute kommen, vielleicht auch Ihnen. Auf unserem Bild sehen wir ihn im Gespräch mit der Präsidentin, MARLISE RUCKLI, vor den Puppen von W. PREETORIUS zur altfranzösischen Chantefable «Aucassin und Nicolette».

Eine Hiobsbotschaft erreicht uns aus Esslingen

Sie gelangte an mich in Form eines Briefes von WILHELM PREETORIUS vom 1. 2. 1976 und beginnt mit den Worten: Leider muss ich befürchten, dass dieser Brief Sie und die MBU nicht sehr erfreuen wird... Wie recht hatte er – nachgerade Bestürzung löste er in unserem Ensemble aus, denn WILHELM PREETORIUS bat um die Rückgabe seiner beiden Inszenierungen «Aucassin und Nicolette» und «Der Kreidekreis». Er habe, so ging es in seinem Schreiben weiter, vom Intendanten des Württembergischen Landestheaters den Auftrag erhalten, im Rahmen einer Neugestaltung dieses Theaters, eine Abteilung für Marionettenspiel einzurichten, und diese beiden Stücke würden einen guten Anfang bilden. Vier Jahre intensive Aufbauarbeit unserer Bühne schien von einem Tag auf den andern zunichte gemacht. Ich blickte in all die enttäuschten Gesichter unserer Ensemblemitglieder, und es war mir klar, dass eine Lösung gefunden werden musste. Sie präsentierte sich in Form eines brillanten Einfalls –

Wir kopieren die Marionetten und Requisiten

Die Idee schien uns zu Beginn fast etwas vermessen, aber als VRENI SEILER zwei von ihr hergestellte Kopfkopien von frap-panter Ähnlichkeit vorzeigte, waren wir von der Machbar-



Weltberühmter Puppenspieler in Unterengstringen

M.V. Der grösste Meister der Puppenspielkunst, Sergej Oblaszow, der mit seinem Soloprogramm am 19. Oktober im ausverkauften Schauspielhaus Zürich alle Zuschauer in Begeisterung versetzte, kam auf private Einladung der Präsidentin der Marionettenbühne nach Unterengstringen und beehrte die Spieler mit einem kurzen Besuch. Oblaszow ist Leiter des Zentralen Staatlichen Puppentheaters in Moskau mit einem Mitarbeiterstab von 345 Personen. Er ist einer der grossen Erneuerer des Puppentheaters und der Doyen der Puppenspieler. Mit seiner Herzlichkeit hat er die Begeisterung der Unterengstringer für das Puppentheater noch mehr entfacht, und die Spieler erfuhren viel Interessantes aus seiner 45jährigen Tätigkeit, das für die Zukunft der Marionettenbühne nützlich sein kann. Dieser überraschende Besuch wird sich auch positiv auf das neue Stück «Der Kreidekreis» von Johannes von Günther mit Puppen von W. Preetorius auswirken. Das Treffen Oblaszow—Marionettenbühne Unterengstringen wird indirekt also auch dem Publikum zugute kommen, vielleicht auch Ihnen. Auf unserem Bild sehen wir ihn im Gespräch mit der Präsidentin, Marlise Ruckli, vor den Puppen von W. Preetorius zur altfranzösischen Chantefable «Aucassin und Nicolette».

Aufnahme von Original-Zeitungsausschnitt

keit dieses Plans überzeugt. Ja, es war die einzige Lösung, um nicht plötzlich vor dem Nichts zu stehen. Zum Glück zeigte sich PREETORIUS unserem Vorschlag gegenüber nicht abgeneigt, und nachdem wir auch die finanzielle Abfindung geregelt hatten, machte sich das ganze Ensemble an die Arbeit. Für jeden gab es etwas zu tun, und den Begabtesten unter uns wurde die Herstellung der Köpfe übertragen. Aber

Zwei kopierte Puppen aus der Preetorius-Inszenierung



auch das Anfertigen der Kleider erforderte grosse Geschicklichkeit, und die Suche nach identischen Stoffen entwickelte sich zur reinsten Fahndungsarbeit.

Der Einsatz ist gross, aber er lohnt sich

Als WILHELM PREETORIUS am 5. Januar 1977 seine Puppen in Unterengstringen abholte, konnte er seinen Augen kaum trauen – mit solch frappanter Ähnlichkeit hatte er niemals gerechnet. Die Kopien waren absolute Ebenbilder und von den Originalen kaum zu unterscheiden. Freudestrahlend nahmen wir seine Komplimente entgegen und bedankten uns für sein bereitwilliges Entgegenkommen.

Platzspitz vor 15 Jahren am 2. Juli 1976

Es ist heute fast undenkbar, aber vor 15 Jahren war am Platzspitz die Welt noch in Ordnung. Im Park hinter dem Landesmuseum fühlte man sich am Wochenende in einen magischen Garten versetzt. Die Präsidialabteilung der Stadt Zürich hatte verschiedene Puppenbühnen aus dem In- und Ausland zur Teilnahme an einer magischen Nacht eingeladen. Auch die MBU war dabei. Das Badener Tagblatt schreibt in seiner Ausgabe vom 7. 7. dazu:

Magischer Garten am Platzspitz

Leider war das Vergnügen einmalig – dem Leser möge die Lektüre wenigstens einen Nachgenuss bereiten. Im Park hinter dem Landesmuseum fühlte man sich am Wochenende in einen magischen Garten versetzt: Marionetten, Stab- und Handpuppen hingen einzeln oder gruppenweise an Bäumen, sassen auf Skulpturen oder guckten halb naiv, halb bedeutungsvoll aus Gras und Büschen. Sie wurden angeleuchtet, und vereinzelt professionelle Puppenspieler führten ihre Geschöpfe vor.

Um 21 Uhr begann am Platzspitz ein geheimnisvolles Treiben. Die kleinen Wesen, an Fäden hängend oder auf Stäben sitzend, erwachten zum Leben und schienen den warmen Sommerabend ebenso zu geniessen wie die Zuschauer, unter ihnen viele Kinder, die sich eingefunden hatten, um die Figuren und ihre Spieler zu bewundern.

Andere Puppen – etwa die Clown-Marionetten von URSULA FEHR oder, mit romantischen Spitzenkleidern angetan, die Geschöpfe von JOHANNA MINDER – dienten mehr der Ausstattung des schönen Parks. Mit ihnen wurde nicht gespielt, dafür konnte man sie kaufen. Dagegen bot die Marionettenbühne Unterengstringen, von viel Publikum umringt, Kostproben aus «König Eiszapfen» und dem «Kreidekreis».

Von einer charmanten Spielerin geführt, wanderte die Marionette Chaschpernarr unter den Zuschauern umher und knüpfte mit den Kindern Gespräche an. «De Choch söll au emol z'laufe cho», forderte ein Bub, und prompt näherte

sich ihm eine dickbauchige Puppe mit weisser Mütze. «Häsch für eus en feine Zmittag parat?» fragte ein kleines Mädchen und erhielt den Bescheid: «En goldige Gugelhupf miteme silberige Nüüteli dinne.»

. . . Das Puppentreffen am Platzspitz war eine geglückte Sommeridee.

*Heidi und Herbert Roedelberger
verlassen die MBU am 31. 1. 1978*

Nach sechsjähriger Tätigkeit an unserem Theater, während welcher Zeit sie sich mit grossem Einsatz am Aufbau unserer Bühne beteiligt hatten, verlassen uns HEIDI UND HERBERT ROEDELBERGER um in Zürich ein eigenes Puppentheater zu gründen. Wir standen nun gewissermassen in einem luftleeren Raum. Einerseits war HERBERT ROEDELBERGER ein Regisseur, der es verstanden hatte, unsere Spieler und Spielerinnen zu einem subtilen Führen der Marionetten anzuleiten. Andererseits verfügten wir aber nicht über eine Person, die seinen künstlerischen Platz hätte einnehmen können.

Wo findet man einen Regisseur für Marionettentheater

Wir streckten überall unsere Fühler aus, aber leider ohne Erfolg. *Und wieder kam uns ein Zufall zu Hilfe.* Am 25. April, anlässlich unseres Gastspiels in der Roten Fabrik bot sich eine einmalige Gelegenheit. Zur selben Zeit gastierte nämlich eine Gruppe von jungen Tschechen, alles Studenten der Universität Prag. Sie waren von drei Professoren begleitet, und während ich ihre reizende Bären Geschichte verfolgte, hatte ich plötzlich eine Idee. Wenn es eine Möglichkeit gäbe, einen dieser Fachleute für unsere Bühne zu interessieren?

Ich musterte alle drei eingehend, aber zwei der Herren schauten so grimmig in die Runde, dass ich beinahe mein Vorhaben aufgab. Der Dritte, ich sprach ihn dann nach der Vorstellung doch noch an, war PROFESSOR JIRÍ JAROŠ, und ich möchte die Begegnung mit ihm wirklich als glückliche Fügung bezeichnen. Er war an einer Zusammenarbeit mit uns interessiert, und so kommt es, dass wir mit ihm in über zehn Jahren bereits fünf Stücke erfolgreich inszeniert haben.

Pannen sind nie auszuschliessen

Mit den kleinen Missgeschicken, wie Riss eines Zwirns während der Vorführung, können unsere Figurenführerinnen inzwischen problemlos fertig werden. Auch Fäden, welche sich an vorstehenden Kulissen unlösbar verhängen, werden kurzerhand mit einer stets mitgeführten Schere durchgeschnitten. Am 4. Dezember 1978, dem Tag unseres Gastspiels mit «Kreidekreis» im Theater am Hechtplatz, war die Situation viel dramatischer, und unsere Vorstellung wäre beinahe geplatzt.

Die Bühne war bereits aufgebaut, das Tonband installiert und die Scheinwerfer getestet, also Zeit fürs Ensemble, sich bei einer Tasse Kaffee für den Auftritt zu stärken. Da – ein Schrei – eine Marionettenführerin war auf der Wendeltreppe ausgerutscht und blieb am untersten Tritt mit aufgerissenen Knie liegen. Die Aufregung war komplett. Was sollten wir tun? In knapp einer Stunde würden die ersten Zuschauer ihre Plätze aufsuchen.

Ein Ensemble gerät ins Schwitzen

Innert weniger Minuten wird ein Wagen organisiert, um die Verletzte in die Notfallstation zu bringen während an einem anderen Draht bereits nach einem Ersatzspieler gesucht wird. Glücklicherweise konnte er nach langen 15 Minuten ermittelt werden und hatte gerade noch 30 Minuten Zeit, um per Taxi ins Theater zu gelangen. Wir hatten wieder einmal Glück gehabt, auch deshalb, weil diese Rolle doppelt besetzt war. Der Vorhang hob sich pünktlich, und das Publikum hatte keine Ahnung, was vor sich gegangen war.

*Tonbandaufnahme zu «König Hirsch»
im Studio Felix Pfister, Unterengstringen*

Es war schon ein etwas kompliziertes Unterfangen, vielbeschäftigte Schauspieler, wie PETER EHRLICH, WOLFGANG STENDAR oder JODOC SEIDEL, um nur einige dieser renommierten Sprecher zu nennen, auf ein gemeinsames Aufnahmedatum zu fixieren. Am 22. September 1979 war es jedoch endlich soweit. PROFESSOR JAROŠ, welcher die Sprechregie leitete, kam aus Prag angereist in Begleitung von ELIANE ATTINGER, welche seine Anweisungen aus dem Tschechischen übersetzen sollte.



Peter Ehrlich, Jiří Jaroš, Eliane Attinger und René Scheibli

Damit die zehn Sprecherinnen und Sprecher nicht den ganzen Nachmittag präsent sein mussten, hatten wir uns auf gestaffelte Zeiten geeinigt mit einem gemeinsamen Block in der Mitte, was eine absolute Pünktlichkeit der Beteiligten voraussetzte. Alle dreissig Minuten musste jemand am Tram abgeholt respektive hingebacht werden, was bestens funktionierte. Nur ein Sprecher hatte es vorgezogen, im eigenen Wagen zu fahren und suchte die Rietstrasse verzweifelt in Oberengstringen, was beinahe unsere Aufnahme zum Scheitern gebracht hätte.

Wir hatten alles bestens vorbereitet, sämtliche Marionetten baumelten an Kleiderständern, in Sichtweite der jeweiligen Sprecher, damit sie sich der Stimmlage anpassen konnten. Die Mikrophone waren installiert und geprüft, also konnte eigentlich nichts mehr schief gehen. Das nächste Problem liess jedoch nicht lange auf sich warten. Der erste Sprecher sollte nämlich den Einleitungsmonolog, welcher in Versform abgefasst war, zum Takt der Begleitmusik sprechen, und es wurde uns spätestens nach dem zehnten vergeblichen

Versuch klar, dass wir hiefür nicht einen Schauspieler, sondern einen Sänger hätten auswählen müssen.

Wenn nun das Tonband zum Schluss doch noch hervorragend gelang, so ist dies namentlich der Professionalität der Schauspieler, der Beharrlichkeit des Regisseurs und der Geduld des Aufnahmeleiters FELIX PFISTER zuzuschreiben.



Bernd Seebacher mit den Figuren im Hintergrund

10 JÄHRIGES JUBILÄUM DER MBU

Die Frage, wie wir dieses Ereignis feiern wollten, war schnell gelöst. Erstens beschlossen wir, den Einwohnern von Unterengstringen und Umgebung, sowie unseren Vereinsmitgliedern alle bisherigen Stücke aus unserem Repertoire innerhalb eines Monats vorzustellen. Es sollte ein kleines Marionettenfestival werden und Neuzuzügern Gelegenheit geben, sich mit einer speziellen Kunstform in unserer Gemeinde bekannt zu machen. Wieviele von diesem Angebot profitiert haben, konnten wir nicht feststellen, aber alle Vorstellungen der insgesamt fünf Stücke waren sehr gut besucht. Der «züri-tip» vom Freitag, 7. Januar 1983 brachte darüber folgenden Artikel.

Zehn Jahre Marionettenbühne Unterengstringen

Quasi als Jubiläumsgeschenk an die Zuschauer führt die Marionettenbühne Unterengstringen im Januar und im Februar alle Stücke auf, die während ihres zehnjährigen Bestehens erarbeitet worden sind und die sich heute noch im Repertoire befinden.

Die Marionettenbühne Unterengstringen verfügt über Komfort, von dem andere «Drahtzieher» nur träumen: eigene Räumlichkeiten (im alten Schulhaus) mit fix installierter und einer separaten Bühne für die Reisen, Subventionen der Gemeinde, einen rührigen Verein, der finanziell und ideell hinter dem Ensemble steht. Komfort, der nicht in den

Schoss gefallen und trotzdem ungewöhnlich für eine Bühne auf dem Land ist, wo Puppenspiel immer noch als Kinderspiel taxiert wird.

Angetreten ist die Marionettenbühne vor zehn Jahren aber mit einem Weihnachtsspiel für Erwachsene. «Ein Grund weiterzumachen, war unser Anliegen, das Interesse an Marionetten bei Kindern und Erwachsenen zu wecken», erklärt MARLISE RUCKLI, Präsidentin des Vereins. Wieweit dies gelungen ist, umschreibt sie diskret: «Die Stücke für die Kinder müssen wir meistens zweimal am gleichen Nachmittag spielen, weil so viele kommen – die für Erwachsene nur einmal.»

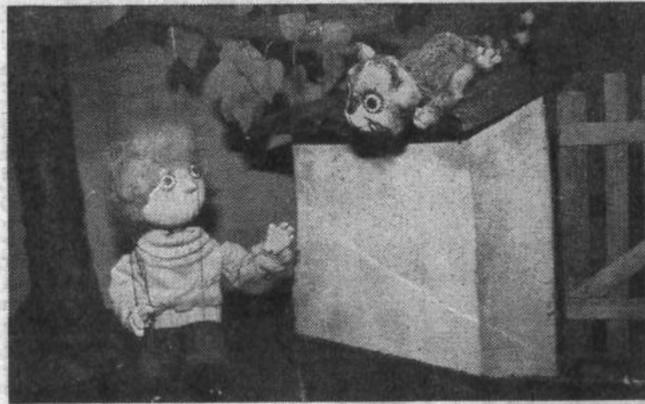
Gewachsen dagegen, das lässt sich beweisen, ist das Bühnenteam selber, früher eine kleine Gruppe, heute 22 aktive Spieler, in der Mehrzahl Frauen (was aber auf die Stückwahl keinen Einfluss hat, da die Gliederleutchen von den Unterengstringern nur geführt werden, ihre Stimme aber, ab Tonband von Schauspielern erhalten). «Jede Rolle ist doppelt besetzt, damit wir die Vorstellungen nicht absagen müssen, fällt mal einer aus. Wir sind ja alles Laienspieler, die tagsüber in einem andern Beruf arbeiten; da kann es vorkommen, dass jemand verhindert ist», so Frau Ruckli. Pech wäre das vor allem auf Tournee, denn die Einnahmen der – häufigen – Gastspiele in andern Gemeinden sind der Kredit für ein neues Stück, und eines pro Jahr einzustudieren, hat sich die Bühne vorgenommen. Seit drei Jahren werden sie zusammen mit zwei tschechischen Professoren, JIŘÍ JAROŠ und VÁCLAV KÁBRT, erarbeitet, die extra in die Schweiz kommen, um die zweimal elf zu trainieren, zu führen und zu lenken.

Kinder

züri-tip Freitag, 7. Januar 1983 33



König Hirsch



Peter und der Wolf (oder ist's eher ein Katzentier?)



Der Kreidekreis

Jubiläumsprogramm

Zehn Jahre Marionettenbühne Unterengstringen

Die neuen Marionetten, zu Bühnenbeginn ausgeliehene, später kopierte des deutschen Bühnenbildners WILHELM PREETORIUS, sind nach Vorlagen von KÁBRT gebastelt; auch die Stücke werden mit den beiden Herren besprochen, bevor das Ensemble eines demokratisch auswählt. «Mit Handerheben, jawohl, wir sind eine Bühne, an der Mitspracherecht herrscht und gut funktioniert», erläutert MARLISE RUCKLI. «Bei der Auswahl sind wir eingeschränkt: Wir müssen uns nach der nicht sehr grossen Guckkastenbühne richten und nach unserem Budget; wir haben keine Schulden, darauf sind wir stolz, aber wir müssen uns trotzdem nach der Decke strecken. Und dann haben wir auch unser Publikum vor Augen, denken daran, was ihm gefallen könnte, zum Beispiel keine abstrakten Sachen.

Mit unserem Ensemble haben wir eine kurze Reise nach Prag unternommen, in die Stadt, die uns durch unsere enge Zusammenarbeit mit den beiden Professoren Jiří JAROŠ und VÁCLAV KÁBRT schon so etwas wie ans Herz gewachsen war.

Die Renovation unseres Theatersaales

Im September 1983 war es endlich soweit, dass wir mit der schon längst geplanten Renovation unseres Theatersaales beginnen konnten. Die Gemeinde Unterengstringen stellte uns die Bezahlung der Materialien in Aussicht, die Ausführung der umfangreichen Arbeiten war jedoch unsere Sache. Schön sollte er werden, unser Theatersaal, geschmackvoll-prachtvoll, schmuck und behaglich. Jeder von uns hatte eine andere Vorstellung. Anhand eines Planes, welcher FRITZ SEILER an alle Ensemblemitglieder verteilte, konnten wir unsere Ideen über Formgestaltung und Farbgebung einzeichnen und anschliessend über die besten Resultate abstimmen.



Jetzt galt es nur noch alles in die Tat umzusetzen. Mehrere Weekends mussten für Fronarbeit herhalten, und es war erstaunlich festzustellen, was 40 Hände alles vollbringen können. Da wurde gehämmert, gemeisselt, abgelaut und gestrichen, und manch einer wischte sich heimlich den Schweiß von der Stirne ob dieser ungewohnten Arbeit. Im November kam dann der grosse Moment, wo wir alle begutachten konnten, was in den über 1000 Arbeitsstunden geleistet worden war. Piekobello präsentierte er sich, unser liebevoll renovierte Theatersaal. Mit den verschiedenen Podien bot er nun Platz für 78 Stühle, alle Sitze mit guter Sicht auf die Bühne.

Das alte Schulzimmer (unten links) zeigt sich heute als professionell eingerichtete Bühne, in einem schmucken kleinen Theatersaal. Auch der Eingang (oben) und der Aufgang zum Unterengstringer Kleintheater (unten) wurde mit Liebe und viel Einsatz vom Ensemble hübsch gestaltet.



Tonbandaufnahmen im Radiostudio DRS

Schon einige Male hat man mir die Frage gestellt, weshalb wir für unsere Tonbänder nicht Laiensprecher oder Schüler der Schauspielakademie engagieren würden. Die Antwort ist simpel: wir können sie uns ganz einfach nicht leisten. Nur Profis bringen es fertig, ein Tonband von eineinhalb Stunden Dauer in ca. vier bis fünf Studiostunden zu besprechen, und länger können wir uns das Aufnahmestudio mit allen seinen Apparaturen, plus Tonregisseur und Cutter nicht erlauben.

Am Sonntag, den 13. April 1986 war ein Superprofi am Mikrophon. PAUL BÜHLMANN, durch seine vielen Märchenplatten bestens bekannt, hatte die anspruchsvolle Aufgabe, für unser Stück «S'Ebeholzross» sämtliche männlichen Rollen zu interpretieren. Man stelle sich vor: zehn verschiedene Stimmen wiederzugeben und immer durchs ganze Stück hindurch wieder die richtige Tonlage zu treffen. Dies war der ausgefallene Wunsch unseres Regisseurs JIŘÍ JAROŠ und ist nur mit einem Schauspieler 1. Klasse möglich.



Professor Jiří Jaroš erteilt Regieanweisungen.

Die Zusammenarbeit mit JIŘÍ JAROŠ erwies sich als ideale Lösung für unsere Bühne. Er schrieb die Texte für unsere Stücke, und ELIANE ATTINGER übersetzte sie in die deutsche Sprache oder Dialekt. Seine kompetenten Regieanweisungen fielen bei uns auf fruchtbaren Boden, und wir staunten öfters über seine lustigen Einfälle punkto Puppenführung. Oft kam er zweimal pro Jahr aus Prag angereist, manchmal in Begleitung des bekannten Bühnenbildners VÁCLAV KÁBRT, nach dessen Zeichnungen Marionetten und Büh-

Den falschen der beiden Wochentage, nämlich den regnerischen Sonntag hatten sich die Veranstalter des 28. Limmatschwimmens ausgesucht. Doch die Teilnehmer des traditionsreichen Anlasses, inklusive des Ungeheuers «Nessie» (Bild), liessen sich dadurch von der 1800 Meter langen Strecke limmatabwärts nicht abschrecken.

nenbilder entstanden. Tägliche Proben waren dann jeweils an der Tagesordnung, und die verbleibenden Stunden mussten für sonstige Arbeiten aufgewendet werden. Aber diese Besuche bedeuteten für uns alle eine grosse Bereicherung und gaben uns enormen Auftrieb für die anschliessenden Monate. Ihm haben wir einen wesentlichen Teil unseres Erfolges zu verdanken, was wir nicht vergessen wollen.

Das Schweizer Fernsehen in unserem Theater

Am 21. Dezember 1986 wurde im Sonntagsmagazin eine Sendung des Schweizer Fernsehens über unsere Marionettenbühne ausgestrahlt. Ein Team von drei Mann hatte uns zuvor während Tagen bei Proben auf der Bühne und Arbeiten im Atelier begleitet und alle Winkel mit tausenden von Watt ausgeleuchtet. Es war interessant festzustellen, worauf Profis besonders achten.

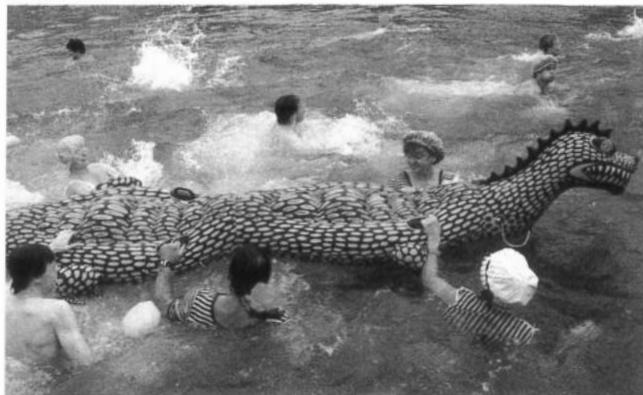
Leider begann dann die Sendung mit den Worten: In einem vergammelten Schulhaus an der Dorfstrasse in Unterengstringen hat sich seit 1971 etc. . . . Diese negative Einleitung fanden wir nicht ganz angebracht. Doch beim näheren Betrachten der Fassaden des uns lieb gewordenen Gebäudes mussten wir doch zugeben, dass verschiedene Unterhaltungsarbeiten dringend notwendig wären, um das mit viel Tradition behaftete Schulhaus im Dorfkern vor dem gänzlichen Zerfall zu retten.

Limmatschwimmen, 23. August 1987

Es werden auch manchmal lustige Szenen improvisiert, wie zum Beispiel am Limmatschwimmen, als sich die Tapfersten unseres Ensembles in spassiger Montur ins kalte Nass stürzten und in Begleitung des Ungeheuers «Nessie» den Fluss hinunterschwammen, vom Ufer her durch den Rest des Ensembles mit Zurufen angefeuert.

Wir möchten unsere Erfahrungen aber auch weitergeben

FRIEDRICH BORN tut dies, indem er seit Jahren mit seinen Schülern Theaterstücke inszeniert. Meistens sind es Stabpuppenspiele, für welche die Schüler ihre Figur selber basteln, sie führen und auch sprechen lassen. Viele Unterengstringer werden sich noch an die zauberhaften Auffüh-



rungen von «Rumpelstilzchen» und «Alibaba und die Räuber» erinnern. Solcherart wird bei jungen Leuten die Freude am Theater gefördert.

VRENI SEILER wendet sich mit Kursen über Marionettenbau nicht nur an Kinder, sondern auch an Erwachsene und versucht, ihr Interesse am Spiel mit Fadenpuppen zu wecken.

Die MBU ist übrigens auch jederzeit bereit, neue Spieler in ihre Gruppe aufzunehmen. Schon mancher konnte sich nach kurzer Einführungszeit überzeugen, dass dieses Spiel gar nicht so schwierig ist, wie es den Anschein macht.

Die Kursteilnehmer zeigen voller Stolz ihre selbstgebastelten Marionetten.



RÜCKBLICK

Aus Begebenheiten, welche sich im Laufe der Jahre an unserer Bühne ereigneten, habe ich spontan einige wenige herausgegriffen. Diese Auswahl erhebt somit keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Ich bin mir auch bewusst, dass jeder von uns die 20 Jahre Marionettenbühne Unterengstringen auf seine ganz persönliche Weise erlebte. Eines jedoch hat für uns alle Gültigkeit: wir haben während Jahren einen beträchtlichen Teil unserer Freizeit für diese Bühne aufgewendet, wir haben uns zudem zeitweise bis an die Grenzen belastet, aber wir haben auf der anderen Seite auch die beglückende Betätigung gefunden, welche uns viel Freude macht.

Als wir 1971 unser Theater gründeten, waren durch die Vereinigung Schweizerischer Puppenspieler 25 Bühnen registriert. Eine kleine Zahl gemessen an der Vielfalt dieser Theaterform. Seither fühlen sich jedoch immer mehr Menschen von dieser Ausdrucksart angezogen. Neue Bühnen werden gegründet und verschwinden zum Teil auch wieder von der Bildfläche. Immerhin existieren heute über hundert Puppenbühnen aller Art, die Kunst der Marionettenführung wird jedoch nur noch an wenigen Bühnen gezeigt.

Das Puppentheater hat die Menschheit seit Jahrhunderten in seinen Bann gezogen, und wir blicken deshalb mit Zuversicht in die Zukunft, wissend, dass diese uralte Tradition auch in den nächsten Generationen weiterleben wird.

ZUM SCHLUSS

20 Jahre MBU bedeuten für uns aber auch Dankbarkeit all jenen gegenüber, welche uns auf irgendeine Weise oder immer wieder unterstützt haben. Die Gemeinde Unterengstringen und die Schule haben uns Gastrecht im alten Schulhaus gewährt und auch sonst finanziell geholfen. Vereinsmitglieder bewiesen uns über viele Jahre ihre Treue durch Bezahlung der jährlichen Beiträge. HERBERT ROEDERBERGER, welcher unsere ersten Schritte massgebend lenkte, wollen wir bestimmt nicht vergessen. Dasselbe gilt auch für WILHELM PRETORIUS, dessen Inszenierungen unseren Start überhaupt ermöglichten.

Hilfe bekamen wir aber auch von ERNST CINCERA, dessen Plakatentwürfe jedem Unterengstringer bekannt sein dürften. In der Buchhaltung und bei Revisionen durften wir seit den Anfängen auf die Mitarbeit von WILLY SEEWER und ROBERT HOENIG zählen.

Die Firma Bleuel Electronic AG hat uns mit Apparaten beschenkt, und das Holz für die Zuschauertribüne wurde durch die Firma Esslinger AG, Baugeschäft, gestiftet.

Vergessen wollen wir aber auch nicht die zahlreichen Schauspieler und Sprecher, welche unseren Marionetten ihre Stimme liehen und dies bestimmt nicht nach den üblichen Ansätzen. Ihnen allen möchte ich im Namen des ganzen Ensembles meinen herzlichen Dank aussprechen.

MARLISE RUCKLI-FISCHER

Aktivitäten der MBU innerhalb der letzten 20 Jahre

15. Aug.	71	Einrichten der Marionettenbühne im alten Schulhaus, Dorfstrasse	4. Juni	76	Zollikon, «Sunnegold», «Aucassin und Nicolette»
4. Nov.	71	Première «Weihnachtsspiel» von MAX MELL	Sept.	76	Première «Der Kreidekreis» von JOHANNES VON GÜNTHER in Unterengstringen
23. Aug.	72	Gründungsversammlung des Vereins Marionettenbühne Unterengstringen	16. Jan.	77	Bernhardttheater, «Kreidekreis»
25. Okt.	72	Première «Aucassin und Nicolette» von WALTHER TEICH	16. März	77	Vogtei Herrliberg, «Sunnegold», «Kreidekreis»
23. Feb.	73	Seminar Menzingen «Aucassin und Nicolette»	21. Mai	77	Sigristenkeller Bülach, «Sunnegold», «Kreidekreis»
27. Mai	73	Theater am Hechtplatz «Aucassin und Nicolette»	2. Juli	77	Magische Nacht in der Platzspitzanlage, Zürich, «Kreidekreis»
18. Aug.	73	Zwei Freilichtaufführungen im Garten von Familie Kihm, Erlenbach, «Aucassin und Nicolette»	30. Aug.	77	Première «De Zauberer vo Metepec», Dorffest in Unterengstringen
10. Sept.	73	Stok's Kammertheater, «Aucassin und Nicolette»	19. Jan.	78	Rüschlikon, «Metepec», «Kreidekreis»
3. Nov.	73	Ref. Kirchgemeinde Uster, «Aucassin und Nicolette»	15./16. Jan.	78	Hinwil, «Sunnegold», «Metepec», «Kreidekreis»
10. Dez.	73	Ref. Kirchgemeinde Oberengstringen, «Aucassin und Nicolette»	25. April	78	Rote Fabrik, «Metepec» Bekanntschaft mit Jiří JAROŠ aus Prag
Dez.	73	Kirchgemeinde Milchbuck, «Weihnachtsspiel»		78	Kaufleuten, «Sunnegold»
25./26. Jan.	74	Marionettentheater Basel, «Aucassin und Nicolette»		78	Küsnacht, «Weihnachtsspiel»
1./2. Feb.	74	Marionettentheater Basel, «Aucassin und Nicolette»	Juni	78	Aufführungen in unserem Theater 3 mal «Aucassin und Nicolette»
24. Feb.	74	Ausstrahlung des Schweizer Fernsehens in der Sendung «zur Nacht» von «Menschen und Puppen»	9. Sept.	78	Küssaburg (BRD), «Metepec», «Kreidekreis»
März	74	Kirchgemeinde Höngg, «Aucassin und Nicolette»	Okt.	78	Herbstmesse in Zug, «Metepec»
30. Nov.	74	Première «Vom Sunegold und em König Yszapfe» von RENATE AMSTUTZ, in Unterengstringen	21. Okt.	78	Besprechung JAROŠ/SEILER in Bratislava
4. Dez.	74	Spiergarten, Altstetten, Samichlausfeier für IBM, «Sunnegold»	4. Nov.	78	Weinfeld, «Kreidekreis» und 2 mal «Metepec»
8. Dez.	74	Aarau, «Sunnegold»	4. Dez.	78	Theater am Hechtplatz, «Kreidekreis»,
3. Juli	75	Auditorium Maximum der Uni Zürich, «Aucassin und Nicolette»		79	Wir kopieren die Marionetten zu «Der Kreidekreis»
19. Okt.	75	Sergej Oblaszow besucht unser Theater	Jan.	79	Glattzentrum, «Metepec»
22. Okt.	75	Herstellung einer Übungspuppe für jede Puppenführerin	31. Jan.	79	Mettmenstetten, «Metepec», «Kreidekreis»
28. - 30. Jan.	76	Winterthurer Puppentheater, «Sunnegold», «Aucassin und Nicolette»	16. Mai - 6. Juni	79	Seedammzentrum Pfäffikon, 5 Aufführungen «Sunnegold»
	76	Wir kopieren die Marionetten zu «Aucassin und Nicolette»	11. Sept.	79	Lenzburg, «Aucassin und Nicolette»
6. März	76	Altdorf, «Sunnegold», «Aucassin und Nicolette»	22. Sept.	79	Bandaufnahmen im Studio FELIX PFLISTER, Unterengstringen zu «König Hirsch»
			Okt.	79	Wir renovieren den Eingang zu unserem Theater
			Okt.	79	Zug, Herbstmesse, «Metepec»
			30. Jan.	80	Urdorf, «Metepec», «Kreidekreis»
			22. April	80	Aarau, «Metepec», «Kreidekreis»
			28. April	80	Künstlerbörse in Oberengstringen, «Kreidekreis»
			2. - 4. Juli	80	Glattzentrum, unter dem Motto «Glatt lässt die Puppen tanzen» mit «Metepec», «Kreidekreis»
			25. Sept.	80	Première «König Hirsch» nach CARLO GOZZI, in Unterengstringen
			Okt.	80	Freizeitzentrum Seebach, «Metepec»
			19. Nov.	80	Dietikon, «Metepec», «Kreidekreis»



DAS ENSEMBLE 1991

		Mitglied seit		
Baumberger Denis	Beleuchter	1988	29. Nov.	80 Zug, Pfarreiheim Guthirt, «Metepec», «Kreidekreis»
Bitterli Mariette	Puppenspielerin	1990	6. Dez.	80 Olten, «Metepec»
Born Friedrich	Puppenspieler		15./16. Jan.	81 Marionettentheater Basel, «König Hirsch»
	Regieassistent	V Aktuar		
Bürgisser Agnes	Puppenspielerin	1971	4. Feb.	81 Schlieren, «Metepec», «Kreidekreis»
Fritzsche Ursula	Puppenspielerin	V Vizepräsidentin	9./11. Juni	81 Weiningen, «König Hirsch»
Gut Margrit	Puppenspielerin		26. Juni	81 Zürich-Seebach, «Metepec»
Hediger Ingrid	Puppenspielerin	V Kassierin	Juli	81 Birmensdorf, «König Hirsch»
Hophan Marlis	Puppenspielerin		16.-26. Sept.	81 Zürich, Puppenfestival im Tramdepot Tiefenbrunnen, «König Hirsch»
Huber Lotti	Puppenspielerin		30. Okt.	81 Rümlang, «Metepec», «König Hirsch»
Hürlimann Doris	Puppenspielerin		20. Nov.	81 Premiere «Peter und der Wolf» von PROKOFIEFF, in Unterengstringen
Ramseyer Irène	Puppenspielerin	V Beisitz		
Ruckli Marlise	Leitung MBU	V Präsidentin	Jan./Feb.	82 zum 10-jährigen Jubiläum unserer Bühne zeigen wir alle 5 Stücke aus unserem Repertoire in Unterengstringen
Sailer Fredi	Technik		17. März	82 Pfäffikon, AG «Metepec»
Seiler Vreni	Puppenspielerin	V Beisitz		
Seiler Fritz	Techn. Leiter MBU	V Beisitz		
Staubli Willi	Technik			
Steidl Dorothée	Puppenspielerin			
Steidl Willi	Regieassistent			
Stern Marinette	Puppenspielerin			
Stern Christian	Beleuchter			
Tobler Regula	Puppenspielerin	1982		

V = Vorstandsmitglied

15. – 18. April	82	Jubiläumsreise unseres Ensembles nach Prag	7. – 9. Sept.	87	Glattzentrum Wallisellen, «Galathée» und 6 mal «Metepec»
4. Juni	82	Buchs AG, «Peter und der Wolf», «Kreidekreis»	19. Nov.	87	Première «s'Ebeholzross» nach einem Märchen aus 1001 Nacht von JIŘÍ JAROŠ und anschliessend 8 Aufführungen in unserem Theater in Unterengstringen
11. Sept.	82	Beckenried NW, «Peter und der Wolf», «Kreidekreis»	16. – 30. Jan.	88	Zürich, Puppentheater Sonnenhof, 3 mal «Kreidekreis»
2./3. Nov.	82	Marionettentheater Winterthur, «Peter und der Wolf», «König Hirsch»	16. März	88	Villmergen, «Peter und der Wolf», «Kreidekreis»
7. Dez.	82	Wettswil, «Peter und der Wolf»	23. – 27. März	88	Unterengstringen, 3 mal «s'Ebeholzross»
13. – 15. Juli	83	Glattzentrum Wallisellen, 6 mal «Peter und der Wolf»	14. Mai	88	Maur, «Metepec», «Kreidekreis»
26. Okt.	83	Oberengstringen, «Metepec», «Peter und der Wolf»	15. Mai	88	Zürich, Puppentheater Sonnenhof, private Vorstellung für Frau Studenka, «Kreidekreis»
7. März	84	Wittikon, «König Hirsch»	26. April	88	Extra-Vorstellung für das Altersheim Siebertstrasse in unserem Theater, «s'Ebeholzross»
12. Mai	84	Affoltern a. Albis, «Peter und der Wolf»	Sept.	88	Marionettenbaukurs, Leiterin: VRENI SEILER
23. Mai	84	Sternenberg, «Metepec», «König Hirsch»	9. Jan.	89	Bandaufnahmen im Radiostudio DRS, schriftdeutsche Fassung von «Ebenholzpferd»
2. April	84	Bandaufnahmen im Radiostudio DRS zu «Die schöne Galathée»	20. Jan.	89	Spreitenbach, «Galathée»
März	85	Zürich, Puppentheater Sonnenhof, 11 Aufführungen «Metepec», «Peter und der Wolf», «König Hirsch»	15. März.	89	Mutschellen, «Metepec», «Kreidekreis»
13. Juni	85	Première «Die schöne Galathée» der Operette von FRANZ VON SOUPÉ, in Unterengstringen und anschliessend 8 Aufführungen in unserem Theater	10. Sept.	89	Teilnahme und Aufführung an der Jahrestagung des Schweiz. Vereins für Puppenspieler in Burgdorf, «s'Ebeholzross»
23. – 25. Okt.	85	Zürich, Puppentheater Sonnenhof, «König Hirsch»	6. – 9. Jan.	90	Zürich, Puppentheater Sonnenhof, «Galathée», «s'Ebeholzross»
6. Nov.	85	Zürich-Seebach, «Metepec», «König Hirsch»	9. Mai	90	Villmergen, «s'Ebeholzross», «Galathée»
14. – 24. Jan.	86	Zehn Aufführungen in unserem Theater in Unterengstringen, «Metepec», «Peter und der Wolf», «Galathée»	12. Mai	90	Arni, «s'Ebeholzross», «Galathée»
Jan. – März	86	Beteiligung an der Schweiz. Puppenausstellung in Winterthur mit einem Szenenbild aus «Aucassin und Nicolette»	16. Juni	90	Bandaufnahmen im Radiostudio DRS zu «Drü Säuli»
29. März	86	Unterengstringen, Bibliothekare des Limmattals, «Kreidekreis»	15. Nov.	90	Première «Die drü Säuli und de Wolf» nach einem englischen Volksmärchen von JIŘÍ JAROŠ und anschliessend 8 Aufführungen in unserem Theater
19. März	86	Steinmaur, «Peter und der Wolf», «Kreidekreis»	6. Juli	90	Zwei Aufführungen in unserem Theater für Kindergärten, «Drü Säuli»
22. März	86	Boppelsen, «Peter und der Wolf», «Kreidekreis»	9. – 20. Jan.	91	Acht Aufführungen «Drü Säuli» im Puppentheater Sonnenhof in Zürich
21. Mai	86	Zürich, Gemeinschaftszentrum Bachwiesen, «Peter und der Wolf»	30. Jan.	91	Schlieren, Salmensaal, «Drü Säuli», «Galathée»
13. Juni	86	Kilchberg, «Metepec», «König Hirsch»	16. März	91	Dietikon, «Drü Säuli», «Galathée»
21. Okt. – 2. Nov.	86	Zürich, Puppentheater Sonnenhof, «Galathée»	5. April	91	Zwei Aufführungen «Drü Säuli» für fünf Kindergärten aus Höngg
21. Dez.	86	Ausstrahlung einer Sendung des Fernsehens DRS im Sonntagsmagazin über unsere Marionettenbühne	4. Mai	91	Zürcher Puppentheater, private Aufführung für Lions-Club Oerlikon, «Galathée»
13. April	86	Bandaufnahmen im Radiostudio DRS zu «s'Ebeholzross»	24. Mai	91	Zwei Aufführungen «s'Ebeholzross» für fünf Kindergärten aus Höngg
27. März	87	Hinwil, «Metepec»			
12. Juni	87	Regensdorf, «Kreidekreis»			

Was sind Marionetten

HAND-, FINGER-, STAB- UND SCHLENKERPUPPEN,
MAROTTEN UND SCHATTENFIGUREN

Marionetten

sind an Fäden hängende Puppen oder Figuren mit beweglichen Gliedern. Sie werden daher auch Faden- oder Gliederpuppen genannt. Mit Hilfe eines Führungskreuzes, an dem alle von der Marionette ausgehenden Fäden zusammenlaufen, kann der Marionettenspieler seine Figur von oben herab lenken und bewegen.

Die einfachste Form des Marionetten-Prinzips wird am deutlichsten, wenn an dem Zipfel eines Tüchleins ein Faden geknotet wird. Durch Hin- und Herziehen des Fadens beginnt das Stücklein Stoff sich langsam oder schnell zu bewegen, zu springen, tanzen, schleichen, hüpfen, sich aufzurichten oder in sich zusammenzufallen. (Abb. 1)

Ein grösseres Tuch mit zwei oder drei Fäden, die am anderen Ende an einem Stab befestigt sind, ist bereits auf dem Weg zu einer differenzierteren (mehrfädigen) Marionette. Während die linke Hand den Stab führt und damit die allgemeine Richtung gibt, kann die rechte Hand mit den Fäden einzeln die gewünschten Bewegungen durchführen. Durch Anheften von Federn, Kordeln, Holzklötzen, Styroporbällen etc. lassen sich diese Figuren unbegrenzt zu abstrakten Wesen erweitern. Es gibt nichts, was nicht im sogenannten Material-Marionettentheater mitspielen könnte. Alle diese Wesen haben ihren eigenen Charakter. Diesen abstrakten Marionetten werden noch keine genau vorgegebenen Bewegungen abverlangt, da sich diese nach den funktionalen Möglichkeiten richten. (Abb. 2)

Geht man vom reinen Material-Theater zum Figuren-Theater über, so ist wohl die Schleiermarionette die einfachste Puppe in bezug auf Herstellung und Handhabung. Ein Stück leichter Stoff, vier Knoten für Hände und Füsse, ein fünfter Knoten für den Kopf, das ist die einfachste, nur an drei Fäden und ohne Führungskreuz zu betätigende Marionette. Ersetzt man die Knoten durch Holzkugeln, so rückt man einem ausdrucksvollen Puppenspiel schon ein wenig näher. Trotz ihrer Einfachheit erlaubt uns diese Art von Marionette eine Fülle von Ausdrucksmöglichkeiten und die Darstellung verschiedener menschlicher Temperamente. Zudem bleibt bei dieser vereinfachten Form ein breiter Freiraum für die Fantasie des Spielers wie auch des Zuschauers. Daher sind Schleiermarionetten besonders geeignet, kleinen Kindern einfache Märchen oder kleine Gutenachtgeschichten vorzuspielen. (Abb. 3)

Verlangt diese einfachste Art von Marionettenspiel noch keinen eigentlichen Puppenkörper und kein Führungskreuz, so ist dies bei der echten Marionette unumgänglich. Je vielfältiger die Bewegungen sein sollen, je mehr Gelenke muss

der Puppenkörper aufweisen und, entsprechend mehr Fäden sind nötig, um die einzelnen Glieder zu betätigen. Eine vollwertige Marionette weist ca. neun bis elf Fäden auf, mit deren Hilfe die verschiedenen Körperteile wie Kopf, Rumpf, Arme und Beine unabhängig voneinander bewegt werden. Die Marionette wird nicht nur durch das Ziehen der verschiedenen Fäden «lebendig», sondern auch durch das Anheben, Drehen und Senken des Führungskreuzes. Zudem sorgt eine am Kreuz angebrachte und vom Spieler mit Daumen und Zeigefinger zu betätigende Wippe dafür, dass die Beinfäden abwechselnd hochgezogen werden und die Puppe «laufen» kann. (Abb. 4)

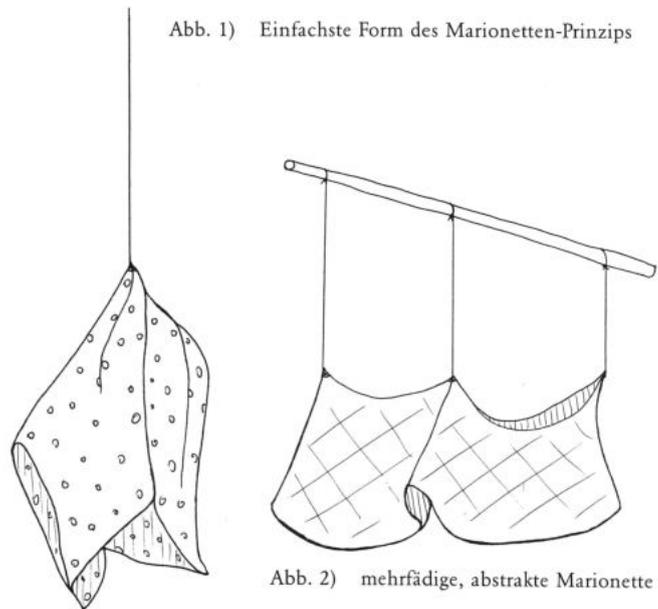


Abb. 1) Einfachste Form des Marionetten-Prinzips

Abb. 2) mehrfädige, abstrakte Marionette

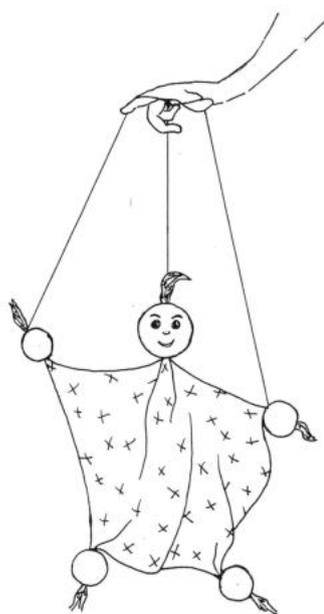


Abb. 3) Schleiermarionette

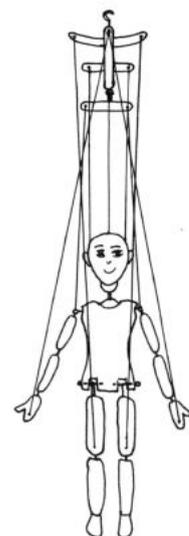


Abb. 4) echte Marionette

Da das Spiel mit Marionetten auf die Dauer ziemlich anstrengend sein kann, ist es wichtig, das günstigste Fadenkreuz zu verwenden, d.h. es muss dem Gewicht der Figur – ca. ein bis zwei Kilo – und vor allem der Hand des Spielers angepasst werden. Wie beim Puppenkörper gibt es auch beim Führungsholz unzählige technische Möglichkeiten, wobei man grundsätzlich zwei Arten unterscheidet, das waagrechte und das senkrechte Kreuz. (Abb. 5 und 6)

Handpuppen

im Volksmund auch «Chaschperlifiguren» genannt, entstammen wohl der einfachsten Form des Puppenspiels, obwohl nicht wenig Geschick, Kraftaufwand und psychologisches Einfühlungsvermögen dazugehören, um ihnen einen genau typisierten, unverwechselbaren Charakter zu geben.

Die lediglich aus Kopf, Kleiderhülle und kurzen Ärmchen bestehende Figur wird unmittelbar mit der Hand des Spielers geführt. Er steckt sie von unten her so in die Figur, dass der Zeigefinger den Kopf und Daumen und Mittelfinger beide Arme bewegen können. Der untere Körperteil der Handpuppe wird zwar durch die Spielleiste abgedeckt, trotzdem weisen diese manchmal ein oder zwei Beine auf, die dann über die Rampe geschwungen werden.

Das Handpuppenspiel ist sehr geeignet, um mit dem Zuschauerpublikum einen direkten Dialog zu führen und die Gespräche als Teil der Handlung einzubeziehen. (Abb. 7)

Fingerpuppen

sind die verkleinerte und einfachere Form der Handpuppen, d.h. sie werden nur mit einem Finger geführt. Auf eine Kartonröhre, die auf dem Zeigefinger des Spielers sitzt, werden Kopf (z.B. Tischtennisball) und Arme gelemmt. Bemalt und mit einer Kopfbedeckung versehen, kann mit einfachen Fingerpuppen bereits erlebnisreiches Puppentheater gespielt werden. (Abb. 8)

Stabpuppen

stehen in ihren Eigenschaften und Wirkungen zwischen Handpuppe und Marionette. Sie haben viel von der Direktheit und Vitalität der Handpuppe, besitzen aber auch die Anmut und das subtile Eigenleben der Marionette.

Der Spieler führt die Stabpuppe von unten, wozu er seine beiden Hände benötigt: die eine hält die Figur am Stockgriff in die Höhe, die andere betätigt mittels feiner Stäbchen die mit natürlichen Gelenken ausgestatteten Arme. Von technisch versierten Spielern werden die unterschiedlichsten Methoden entwickelt, um besonders charakteristische Bewegungen auszuführen wie z.B. das Bewegen des Kopfes, des Mundes, der Augen und Finger.

Das Prinzip der Stabfigur besitzt im javanischen und chinesischen Puppentheater, wo eine einzige Figur von mehreren Spielern geführt wird, eine sehr alte Tradition, die inzwischen vom modernen europäischen Figurenspiel übernommen wurde. (Abb. 9)

Schlenkerpuppen (Stockpuppen)

sitzen etwas schwerfällig auf einem Eisenstab, der in eine dicke, mannshohe Holzstange eingelassen ist, wobei die Beine frei herabbaumeln. Durch das Schlenkern des Puppenkörpers oder Drehen des Stockes werden Arme und Beine in Bewegung gebracht. Mit der zweiten noch freien Hand des Spielers kann zusätzlich ein Arm der Schlenkerpuppe direkt geführt werden.

Eine verblüffende Wirkung wird mit dieser Puppenart dadurch erzielt, dass der mit einem Vorhang abgedeckte Puppenführer sich über grosse Räume hinweg bewegen kann. (Abb. 10)

Marotten

werden ähnlich wie Stabpuppen, von unten mittels eines Stockgriffes gespielt, dabei schlüpft jedoch die zweite Hand des Spielers in diejenige der Marotte. Diese «lebende» Hand erzielt denn auch lustige Effekte durch ihre menschliche Beweglichkeit an der «toten Materie» der Puppe.

Eine Bühne ist für diese Puppenspielart nicht unbedingt erforderlich, da sich der Spieler hinter dem weiten Kleid der Marotte verstecken kann. (Abb. 11)

Schattenfiguren

stammen ursprünglich aus dem asiatischen Raum und sind heute in allen Erdteilen verbreitet. Das Schattenspiel wirkt wie kein anderes Spiel als Zauberei, Magie und Geheimnis. Man hat es nicht – wie bei Marionetten, Hand- oder Stabpuppen – mit plastischen Körpern und einer räumlichen Bühne zu tun, sondern mit flächigen, zweidimensional agierenden Figuren, die man in der Regel nicht einmal direkt vor sich sieht. Nur die auf einen Schirm aus weisser Leinwand oder Seide projizierten Schatten nimmt das Auge wahr. Die scherenschnittartigen Figuren werden mit drei Stäben geführt, womit der Puppenspieler verschiedene Gelenke bewegen kann. Die aus lichtundurchlässigem Material (wie Karton, Leder, Holz oder Metall) gefertigten Figuren bewirken eine Stimmung von obskurer Unruhe und Irrealität, wenn sie sich, durch Näherkommen zum Schirm, rasch verkleinern und dann wieder durch Entfernung, gespenstisch vergrössern und wie ein Spuk verschwinden.

Die optischen und illusionistischen Mittel beim Schattenspiel, aber auch die filigrane Ästhetik der Schattenfiguren bereichern die Palette der Puppenszene. (Abb. 12)

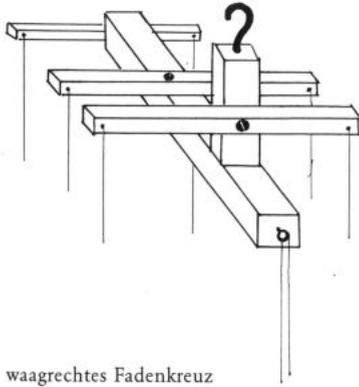


Abb. 5) waagrechtes Fadenkreuz

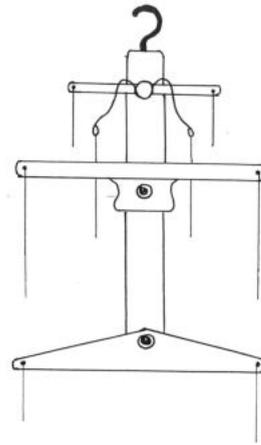


Abb. 6) senkrechttes Fadenkreuz



Abb. 7) Handpuppe

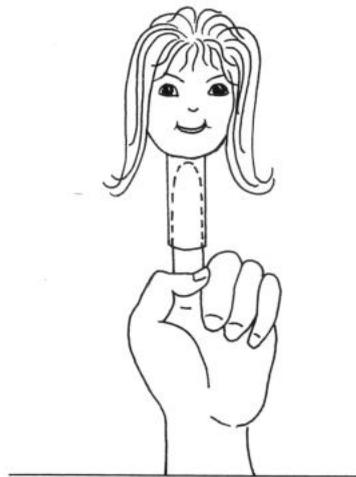


Abb. 8) Fingerpuppe

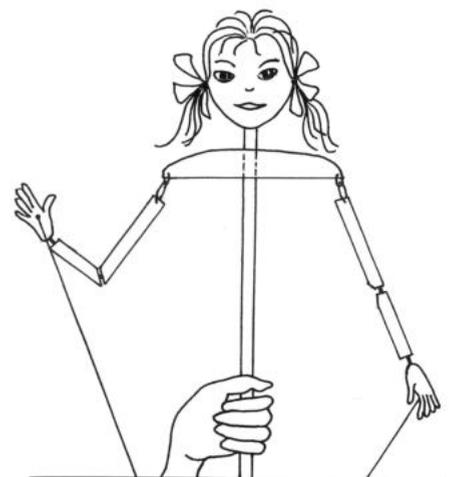


Abb. 9) Stabpuppe



Abb. 10) Schlenkerpuppe



Abb. 11) Marotte



Abb. 12) Schattenfigur

Geschichte der Marionette

Als die Marionettenspieler noch zu den Fahrenden auf der Landstrasse gehörten und sich noch nicht selbstbewusst als Künstler fühlten, lag ihnen der Gedanke fern, irgendwelche biografischen Fakten über ihre Person für die Um- und Nachwelt festzuhalten. So populär das Figurentheater in seinen vielen regionalen Formen auch immer war, fand es, als Belustigung der Gasse abgestempelt, doch nur wenige Chronisten. Dass es so spärliche und zugleich vage Spuren hinterlassen hat, ist natürlich auch auf die Vergänglichkeit seiner stofflichen Substanz, der Puppe, zurückzuführen, die in den Händen der fahrenden Spieler blosse Berufsgeräte waren. Diese wurden denn auch immer wieder ausgebessert, neu bemalt und schliesslich zum Gerümpel geworfen, wenn sie ausgedient hatten.

Manche Figuren wurden jedoch der Nachwelt durch die alte Gepflogenheit erhalten, verstorbenen Puppenspielern ihre Haupt- und Glanzstücke mit ins Grab zu geben, fand man doch in altgriechischen Gräbern bewegliche Figuren aus Ton, Holz, Wachs, Elfenbein und gelegentlich auch aus Bronze und Silber, sowie römische Männlein mit einem Draht im Kopf, mit dem sie bewegt wurden.

Ursprung der Marionettenpuppe

Puppenspielforscher sehen in Indien das Ursprungsland für jede Art von Puppenspiel, denn mit dem Wort «sutradhara» = Fadenhalter als Name für Puppenspieler ist sein Vorhandensein bereits im 10. Jahrhundert belegt. Auf ältere Dokumente seiner Existenz kann man jedoch in Griechenland hinweisen. Beim Marionettenspiel scheint die Urheimat beim griechischen Mimos zu liegen, denn nicht nur in den Theatern traten die Mimen auf, sondern auch auf dem Markt und auf der Strasse, als Spassmacher und Gaukler. Von diesen wurden denn auch die Marionetten zuerst zur Belebung gauklerischer Spiele, später als selbständiges Spiel verwendet. Bei einigen griechischen Autoren finden wir Zeugnisse darüber, wie sich das Marionettenspiel eines ausgesprochen hohen Beliebtheitsgrades erfreute. So verglich Platon den Menschen mit einer Marionette in der Hand der Götter und seine Leidenschaften mit den Fäden die ihn ziehen. Aristoteles sieht den Herrn des Universums als Marionettenspieler, der die Menschen wie Puppen bewegt. Beide verwenden das Bild der an Fäden gezogenen Puppe als Gleichnis für die Abhängigkeit und Machtlosigkeit des Menschen von höheren Mächten. Nicht zufällig sind es gerade die Fäden, die das Wesen der Marionetten definieren und sie somit von den zahlreichen anderen Puppenarten unterscheiden. Damals hing der Urahn der heutigen Fadenpuppe an einem am Kopf befestigten Eisenstab und seine

Glieder – er besass Schulter- und Hüftgelenke – wurden wohl mehrheitlich mit Fäden bewegt, hiess doch der griechische Marionettenspieler sinngemäss gleich wie sein indischer Kollege «Neurospastai» (Fadenzieher).

Woher stammt der Name «Marionette»

Die Bezeichnung «Marionette» ist jüngerem Datums, und die Geschichte dieses Namens enthält einige Rätsel. In den mittelalterlichen Krippenspielen wurde die Figur der Jungfrau Maria «Mariole» oder «Marionlette» genannt. Unter Umständen geht die Bezeichnung aber auf die Heldin «Marion» aus einem Schäferspiel des 13. Jahrhunderts zurück. Schliesslich wird manchmal das Wort auch mit dem Zepter des Narren, der «marotte», in Verbindung gebracht. Heute wird der Ausdruck «Marionette» auch zum Schimpfwort für willenlose, leicht manipulierbare Menschen verwendet.

Als man im Mittelalter begann Weihnachtskrippen mit Figuren aus Ton und Wachs in den Kirchen aufzustellen, ging man bald dazu über diese Figuren an Drähten zu führen um das Spiel der heiligen Familie lebend darzustellen. Ob die an Drähten über dem Stall von Bethlehem schwebenden Engel dazu inspirierten auch die übrigen Weihnachtsfiguren auf die gleiche Art und Weise zu bewegen, ist nicht belegbar. Bald jedoch sah die Kirche in der Marionette eine Rivalin für die Heiligen, was bewirkte, dass Mitte des 15. Jahrhunderts ein Verbot ausgesprochen wurde, welches den Spielern untersagte, Marionetten auftreten zu lassen, die Heilige darstellten. Das Verbot wurde jedoch ignoriert und die Marionetten blieben weiterhin die «kleinen Marien».

Marionetten als Verkünder und Propagandisten

Aus den geweihten Räumen zog man später auf die Strasse und stellte im Freien seine Bude auf, wozu es jedoch der behördlichen Genehmigung und der Gunst der Sittenwächter bedurfte, waren es doch nicht mehr religiöse Mysterienspiele, sondern Aufführungen mit oft satirischem Charakter. So liess man die Marionetten von dem sprechen, was allgemein unüblich oder gar unmoralisch war. Denn jeder konnte sich mit eigenen Augen davon überzeugen, dass dies ja «nur» Puppen aus Holz waren, die solch heisse Eisen anfassten. Die indirekte Aussagemöglichkeit erlaubte dem Marionettenspieler sich zu engagieren oder zum Propagandisten einer religiösen oder politischen Idee zu werden. Es ist z.B. bekannt, dass buddhistische Wanderpriester bei der

Inhere ꝛ.

S ist in der Verordnung vom 11ten November 1718. ausdrücklich verordnet:

daß die Comödianten, welche von dem Landesherrn nicht specialiter privilegiert sind, wie auch die Gauckler, Seiltänzer, Marionetten- und Puppenspieler und dergleichen Leute in keinen Städten, Flecken und Dörfern, so wenig in als außerhalb den Jahrmärkten, bey Confiscation ihrer Buden, oder körperlichem Arrest, zugelassen, sondern dergleichen Leuten die Grenzen zu Ausübung ihrer ohnehin verdächtigen Profession gesperrt und geschlossen seyn sollen.

«Da jedoch, dem Vernehmen nach, der Inhalt dieser Verordnung nicht aller Orten gehörig beobachtet wird; So finden Wir Uns bewogen selbige hiemit Namens Sr. Königl. Majestät Unserer Allergnädigsten Herrns ausdrücklich zu erneuern, und habet ihr Dannenhero mit Strenge darüber zu halten und daran überall keinen Mangel verspüren zu lassen. Wir ꝛ.

Hannover den 10ten October 1793.

Königlich-Großbritannische zur Churfürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen Regierung
verordnete Geheime-Räthe.

L. N. A. Graf v. Kielmansegge.

Min
alle Obrigkeiten im Lande.

Missionierung Japans mit Marionetten religiöse Szenen aus dem Leben Buddhas wiedergaben. Auf dem «langen Marsch» der chinesischen Revolutionäre wurde das Marionettenspiel ebenso sehr für kommunistische Werbezwecke verwendet, wie es in Indien zur Propagierung der Familienplanung und für andere Anliegen der Regierung eingesetzt wurde.

Die Konkurrenz: Das grosse Theater

Im 17. Jahrhundert mussten die Marionettenspieler jedoch den Neid der Konkurrenz, den Schauspielern vom grossen Theater, erfahren, waren doch die Puppenspiele auf vielen Strassen und Plätzen sehr verbreitet und überaus erfolgreich. Zudem wurden nun die grossen Spiele von der blossen Jahrmarktunterhaltung in den Rang eines künstlerischen

Theaters erhoben. Auch hatte die alte Wandermarionettenbühne bis in unser Jahrhundert hinein keinen anderen Ehrgeiz gekannt, als das Personentheater zu imitieren. Noch Anfang des 19. Jahrhunderts, wurde von seiten der Romantiker die Idee propagiert, die wesentlich aufwendigere Personenbühne durch die Puppenbühne zu ersetzen. Man wollte über das faszinierende Medium der Marionetten das Volk bilden, indem man sowohl Volksgut als auch aktuelle Satiren aufführte.

Puppenbühnen in der Schweiz

Auch wenn es immer wieder da und dort zu meist kurzfristigen Verboten und behördlichen Erschwerungen kam, stand das Marionettenspiel das ganze 18. Jahrhundert hindurch in grossem Ansehen. In der Zeit 1670 bis 1800 können in der Schweiz 60 Marionettenspieler deutscher, österreichischer, böhmischer, französischer, italienischer, holländischer und englischer Herkunft festgestellt werden. Als Spielorte kamen Zunft-, Gast- oder sogenannte Ballhäuser in Betracht. Durch diese Marionettenbühnen wurden die Städte Basel, St. Gallen und Genf dazu angeregt, eigene Marionettentheater zu gründen.

1918 schlossen sich Künstler und Lehrer an der Zürcher Kunstgewerbeschule zusammen und gründeten das «Schweizer Marionettentheater», welches dank seiner künstlerisch hochstehenden Qualitäten weit über unsere Landesgrenze hinaus bekannt wurde. Das Zürcher Modell wirkte ansteckend. Bald entstanden, auf die ganze Schweiz verteilt, kleinere und grössere Marionettenbühnen. In der Krisenzeit der dreissiger Jahre gingen die meisten Bühnen jedoch wieder ein. Die Anstösse für die neueren Bühnen kamen dann vor allem in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg, und zwar aus dem Osten, aus Ländern mit einer viel längeren Puppenspieltradition, wie zum Beispiel aus der Tschechoslowakei, Ungarn und Russland.

Nun wurde das Marionettenspiel im wesentlichen von Künstlern geprägt, die in der Puppenbühne nicht mehr die Kopie der Menschenbühne sahen. Die spezifischen Möglichkeiten des Marionettentheaters wurden bewusst gefördert, nicht zuletzt auch dank der Schweizerischen Vereinigung für das Puppenspiel. Heute ist dieser Theatergattung ein gleichberechtigter Platz neben dem Personentheater sicher. Alte und neue Techniken des Puppenspiels werden heute vereinigt und dabei immer wieder neue, attraktive Effekte erzielt, bis hin zu teilweise abstrakten Gestaltungsformen. Einblick in die verschiedenen Techniken, die Formensprache und Geschichte des Marionettentheaters, kann das einzige schweizerische Marionettenmuseum in Freiburg geben.

Auf welcher Basis und mit welcher Absicht auch immer eine Marionette erschaffen wird, Hauptsache ist, sie erzeugt im Zuschauer – durch ihre Einfachheit und Ausdruckskraft – eine vollkommene Illusion und daher eine echte und unvergessliche Bereicherung!

VRENI SEILER-BODMER

Von der Idee zur Premiere

Wer nicht verstehen kann, warum erwachsene Leute sich mit Marionetten beschäftigen, und dabei an das Puppenspielen der Kleinkinder denkt, hat noch nie ein künstlerisch anspruchsvolles Stück für Erwachsene miterlebt. Wer jedoch schon einmal hinter einer Marionettenbühne gestanden und den Puppenspielern bei ihrer Arbeit zugeschaut hat, wie sie mitleben und versuchen, ihre Körpersprache und Mimik, über Spielkreuz und Fäden, auf die hölzernen Schauspieler zu übertragen, ja sie zu «beseelen», dem wird klar, wieso die Faszination der Marionetten den Spieler und den Zuschauer ergreift.

Dank zwanzigjähriger Erfahrung wissen wir, dass es ein nahezu abenteuerliches Unterfangen ist, ein spielreifes Marionettenstück auf die Bühne zu stellen. Gefühle der Freude und Begeisterung bis hin zum Verleider und «Wegschmeissen» der bereits geleisteten Arbeiten sind unsere ständigen Begleiter. Um für die auftauchenden Probleme künstlerischer und technischer Art nicht nur eine befriedigende, son-

dern immer auch die bestmögliche Lösung zu finden, ist ein harmonischer Teamgeist und der Wille aller Mitwirkenden, das gesteckte Ziel gemeinsam zu erreichen, unbedingte Voraussetzung, umso mehr als wir immer bestrebt sind der Stufe einer Berufsbühne nahezukommen. Eine Neuinszenierung bedeutet also, neben dem intensiven und unentgeltlichen Arbeitsaufwand, eine echte Herausforderung für uns alle. Die Vielseitigkeit der zu erwartenden Aufgaben und die Freude zusammen ein Gemeinschaftswerk aufzubauen, werden jedoch zu einem faszinierenden Erlebnis. Auch die Zuversicht, mit unserer neuen Aufführung ein begeistertes Publikum vorzufinden, beflügelt uns. Aber hätten Sie gedacht, dass für uns zwischen der Idee und der Premiere eine Zeitspanne von zwei bis drei Jahren liegt? Erleben Sie doch einmal mit uns den Werdegang eines Stückes. Stellvertretend für die anderen Inszenierungen soll unser letztes Stück «Die drü Säuli und de Wolf» als Beispiel dienen.

Da wir wissen, dass unser Repertoire für die kleinen Zuschauer noch eine Lücke aufweist, ist es unser Wunsch für dieses Zielpublikum ein lustiges Marionetten-Stück anbieten zu können, denn auch diese jüngsten Theaterbesucher sind sehr dankbare Zuschauer.

Mit der Bitte, sich Gedanken zu machen über ein Kinderstück, vielleicht eine Tiergeschichte von ca. einer Stunde Spieldauer, wenden wir uns an Jiří JAROŠ aus Prag. Dank einer langjährigen Zusammenarbeit mit ihm sind wir über-

Beispiel einer Skizze . . .



. . . und der spielfertigen Marionette



zeugt, dass er, als bekannter Autor und Regisseur für Marionetten-Theater, uns etwas geeignetes vorschlagen kann. Kaum haben wir unseren Wunsch angebracht, setzt ein reger Briefwechsel ein zwischen Unterengstringen und Prag. Der Vorschlag unseres Gast-Regisseurs zur Stückwahl ist eindeutig und klar: Die alte englische Geschichte «Three little pigs» soll, als leicht veränderte, tschechische Version, in Frage kommen. Während die Grundlage für Musik und Erzählung bereits in seiner Schublade liegt, erhalten wir auch schon ein Textbuch in Kurzfassung dessen Inhalt wir neugierig «verschlingen». Jedes Ensemble-Mitglied ist nun aufgefordert seine Meinungen, Fragen und Vorschläge anzubringen. Entspricht diese Spielidee wirklich unsern Wünschen? – Erreichen wir damit unser Zielpublikum? – Ist das Stück pädagogisch vertretbar? Dies sind nur einige Fragen die im Raume stehen. Da wir wissen, dass JIŘÍ JAROŠ ein Marionetten-Fachmann mit profihafem Sachverständnis ist und eine Zusammenarbeit mit ihm eine Bereicherung für uns alle sein wird, stimmen wir seiner Stückwahl zu.

Die auch in der Schweiz als Kursleiterin bekannte, tschechische Puppenmacherin, Frau VERA PROCHAZKOVA, wird die Figuren für uns herstellen, während Frau ELIANE ATTINGER mit der Übersetzung des tschechischen Textes in die Mundart beschäftigt ist und unser Prager Regisseur Skizzen von Bühnenveränderungen, Kulissen, Requisiten und Figuren anfertigt.

Sobald die definitive Textbuch-Übersetzung bei uns eintrifft, sind auch wir von der MBU nicht mehr untätig, was das neue Stück anbelangt. Um mehr Zeit für die neue Aufgabe zu gewinnen, müssen unsere Gastspiel-Reisen etwas reduziert werden. Jede Puppenführerin erhält ihr eigenes Textbuch, sowie eine Bandkassette, welche wir provisorisch mit unseren eigenen Stimmen bespielt haben. Auf diese Art können wir uns bereits durch Lesen und Hören mit dem Inhalt des Stückes «Die drü Säuli und de Wolf» vertraut machen und uns dabei ausdenken, welches die zu führende Wunschmarionette wäre.

Die Post aus der Tschechoslowakei wird immer spannender, treffen doch nun Pakete in allen Grössen und Formen ein: Einmal sind es sechs nicht viel aussagende Schweinsfüsschen, dann ein kugelrundes Bäuchlein, hübsch bekleidet mit Hose und Hemd. Später sind es viele bunte Stoffmuster. Beim Eintreffen eines lustigen Säulikopfes sind wir alle restlos begeistert. Mit einem kecken Hütchen versehen, lacht uns dieser mit listigen Äuglein zu, als wollte er sagen: «Du und ich, wir werden es schon schaffen». Wir stellen fest, dass sämtliche Puppenteile aus den verschiedensten Textilien hergestellt sind und es sich diesmal nicht um Marionetten aus Holz oder Modelliermasse handelt.

Gute Stimmen für unsere kleinen Darsteller zu finden ist das Ressort unserer Präsidentin. Berufsschauspieler, welche unsern Figuren genau die richtige Stimme ausleihen und ihre vom Regisseur zugeordnete Rolle im Tonstudio auf Band sprechen, sind schwierig auszukundschaften. Beinahe ein Ding der Unmöglichkeit ist es, Tontechniker, Schauspieler

und Regisseur, sowie ein zur Verfügung stehendes Tonstudio, auf denselben Termin zu vereinen.

Nach langen Korrespondenzen und Telefonaten betreffend Bühnentechnik, Marionetten- und Kulissenbau, Beleuchtung, Musik, Sprecher, Tonstudio etc. erwarten wir Besuch aus Prag, um in direktem Gespräch, Informationen auszutauschen. Bei seinem Eintreffen ist schwierig auszumachen, ob unsere Aufmerksamkeit mehr unserem Gast oder seinem vollgepackten Koffer gilt, darin wir den «bösen Wolf» vermuten.

Vieles gibt es zu fragen und zu beantworten. Die Techniker-Gruppe muss die Bühne verändern und dem neuen Stück anpassen. Letzte Details über Planung und Herstellung der Kulissen und Requisiten werden besprochen und scheinbar kaum erfüllbare Wünsche von der Theorie in die Praxis umzuwandeln versucht. Gemeinsam wird der Text nochmals bereinigt, dann redigiert und ins Reine getippt. Unsere Puppen erhalten die letzten «lebenswichtigen» Fäden. Während wir Spielerinnen auf die Suche nach den verschiedensten, noch fehlenden Utensilien gehen und Hobby-Centren, Stoffboutiquen und Flohmärkte durchstöbern, trifft sich unser Gast-Regisseur mit den Schauspielern im Tonstudio. Sind dann nach langen Sitzungen die Stimmen endgültig auf Band, wird dieses in noch längeren Sitzungen geschnitten und mit Musik und Geräuschen untermalt. Jede Spielerin erhält nun ihre eigene, definitive Tonbandkopie. Unsere Absprachen und Vorarbeiten, sowie die Rollenzuteilung sind nun soweit gediehen, dass wir uns an die ersten Stellproben wagen können. Mit subtilen und präzisen Regieanweisungen führt uns JIŘÍ JAROŠ in seine Welt des Marionetten-Spiels. Nach intensiven Probearbeiten spüren wir, wo er welche Akzente setzen und dementsprechend die Puppenführung haben will.

Nun ist der grosse Moment gekommen der Marionette «Leben einzuhauchen» und ihr das Laufen beizubringen. Vorerst machen wir Bewegungsübungen mit und ohne Text, dann proben wir vor einem Spiegel, um die Figuren nicht von oben, sondern aus der Sicht des Zuschauers zu erleben und schliesslich proben wir auch im Team auf der Bühne, um uns an das Zusammenspiel, an die Requisiten und das Kulissenschieben zu gewöhnen.

Anfänglich ist die Fadenpuppe in meiner Hand nur ein Gegenstand. Es braucht eine gewisse Zeit bis sich das Verhältnis zwischen mir und meiner Marionette einreguliert hat, denn wir haben ja beide unsere Eigenschaften: ich durch meinen Charakter und meine Veranlagung, die Figur durch die Reibungen in ihren Gelenken und die unterschiedlichen Gewichte ihrer einzelnen Teile, die es zu bewegen gilt. Mit der Zeit wird die Führung immer einfühlsamer und dann – es mutet fast wie ein Wunder an – spüre ich mich an die Stelle der Marionette versetzt. Sie erlaubt mir, meine Gefühle durch sie auszudrücken. Das ist ein echtes Erlebnis von Begeisterung und Faszination, ja ich fühle mich beinahe verzaubert und losgelöst vom Alltag und erlebe ein nahezu vollkommenes Ineinanderfliessen von Traum und Wirklichkeit.



Marionetten aus Textil – aus Holz geschnitzt – aus Modelliermasse geformt

Wenn, nach zwei hektischen Wochen, unser tschechischer Gast wieder abreist, dann «rauchen» unsere Köpfe, private Abmachungen sind im Eimer und unser Theatersaal hat sich in eine Bastelwerkstatt verwandelt. Wohlwissend, dass das Première-Datum nun immer schneller in die Nähe rückt, wird weiterhin auf Hochtouren geschneidert und genäht, genagelt und gesägt, geleimt und geschliffen und von einem Probetermin zum andern gesprungen. Die Stimmung hinter der Bühne wird immer gespannter. Unser hauseigener Regisseur, der Jiří JAROŠ vertritt, verlangt uns immer Unmögliches ab, so scheint uns. Wir verhaspeln uns mit den Fäden in den unfertigen Kulissen, die Marionetten benehmen sich unmöglich und wollen uns nicht «gehören». Wir greifen zur Schere, schneiden ihnen brutal die Fäden durch, versuchen sie neu und anders am Führungskreuz zu befestigen, ihre Gelenke etwas abzuändern, oder gar den allzugewichtigen Kopf auszuhöhlen. Dank dieser Eingriffe, so hoffen wir, werden unsere Puppen die von uns gewünschten Bewegungen exakt und harmonisch ausführen.

Nach den aufreibenden Proben im Theater, ist zu Hause der Kassettenrecorder beinahe Tag und Nacht im Einsatz. Gewisse Stellen im Band, so scheint uns, laufen zu schnell ab. Die dazupassenden Bewegungen unserer Figuren «hinken» hinten nach und auch die Kulissen erscheinen zu spät auf der Bühne. Zudem herrscht ein hektisches Gedränge hinter dem Vorhang. Wir machen uns gegenseitig Mut, erteilen Ratschläge und nehmen uns vor, die unpräzisen Stellen noch hundertmal zu üben. Dies hat zur Folge, dass wir beginnen, die Sprache unserer Schweinchen zu übernehmen und in eine andere Welt zu entrücken. Für Aussenstehende sind wir kaum mehr ansprechbar. Dieser Zustand steigert sich, je näher das Première-Datum rückt.

Nebst unermüdlichem Training auf der Bühne müssen die drei Schweinchen und der Wolf in langen Sitzungen dem Fotografen posieren, zwecks Gestaltung unserer Prospekte, Plakate, Flugblätter, Inserate etc.

Zum Schlusspurt auf die Première hin können wir unsern Marionetten-Meister aus Prag ein zweitesmal begrüßen. Das alte Schulhäuschen gleicht nun einem Bienenhaus. Es herrscht ein hektisches Kommen und Gehen, denn es gilt unserem gemeinsamen Werk noch etliche Verbesserungen anzubringen. Der Bühnenausschnitt gewährt dem Zuschauer noch keine optimale Sicht, die aufgestöberten Stoffmuster, im Bühnenlicht betrachtet, entsprechen noch nicht den Wünschen des Regisseurs, die Maske des vor der

Proben, proben und nochmals proben . . .



Bühne hantierenden Menschen ist zu furchterregend und der Kamin am Häuschen muss abgeändert werden, damit der Einstieg des Wolfes besser wirkt. Nach endlosem Suchen finden wir auch noch den «echten» Zuckerguss für die vielen Kuchen des Zuckerbäckers. Jetzt sehen unsere Dekorations-Gugelhopfe zum Anbeissen verführerisch aus. Unsere kleinen Darsteller werden nun noch mit Musikinstrumenten ausgerüstet. Wir hoffen, dass deswegen die Bewegungsfreiheit unserer Figuren nicht eingeschränkt wird, ansonsten es wiederum heissen würde: Fäden durchschneiden, Kleidchen abändern, Führungskreuz verändern . . .

Kaum zu glauben, dass in wenigen Tagen in diesem Saal eine Premiere stattfinden wird: Die sonst wohlgereihten Zuschauerstühle stehen gestapelt den Wänden entlang, während auf den Tischen und am Boden ein Durcheinander von Stoffen, Kabeln, unfertigen Requisiten, Werkzeugen, Lampen, Manuskripten, Zeichnungen, «kopflösen» Puppen und allerlei anderem Krimskrams herrscht. Stehen wir dann mitten in diesem Chaos und wissen kaum noch wo anpacken, beginnen zu zweifeln, ob dies alles noch zu einem guten Ende führen wird. Die Ermunterung unseres Prager Lehrers: «Alles ist möglich», lässt uns jedoch wieder zielstrebig weitermachen. Dank dieser Beharrlichkeit stellen sich denn auch die ersten Erfolge ein: der Wolf wirkt von Tag zu Tag echter, die Flucht der Schweinchen leichtfüssiger und die Auftritte des Clowns vor der Bühne lustiger und selbstsicherer.

Während wir mit Proben, Basteln und Einkaufen die obere Grenze des Möglichen einer nicht-professionellen Bühne erreichen, ist unsere Präsidentin unermüdlich damit beschäftigt, die Werbetrommel zu rühren. Es gilt die Bekanntmachung in den verschiedenen Zeitungen, die Einladung der Presse zur Premiere, die Flugblattverteilung in alle Unterengstringer Haushalte und die Aufstellung der Plakattafeln zu organisieren.

Wenn unser Gast-Regisseur Nachtschicht macht, einige von uns Augenringe und überstrapazierte Nerven haben und Neueinsteigerinnen uns vorwerfen, brutal ins kalte Wasser geworfen zu werden, so ist dies das untrügerische Zeichen, dass die Premiere vor der Türe steht.

Nachdem nun, auf Grund eines erstellten Beleuchtungsplanes, alle Szenen optimal ausgeleuchtet sind, wird die Hauptprobe angesetzt.

Das ganze Team fiebert, als gälte es heute schon vor dem Premiere-Publikum zu spielen. Der Clown tritt lachend und zur rechten Zeit vor die Bühne und auch der Vorhang öffnet sich im richtigen Moment. Der Start verläuft vielversprechend. Doch schon bald erhitzen sich nicht nur unsere Gemüter wegen einer Konzeptänderung in letzter Minute, sondern auch am gummierten Vorhang, wegen der zu nahe montierten Scheinwerferlampe. Die Figurenübergabe von einer Spielerin zur andern ist noch zuwenig präzise und noch schlottern die Knie der Schweinchen. Ob es wohl an der Puppenführung oder gar am übertragenen Zittern der aufgeregten Spielerin selbst liegt? Mit mulmigen Gefühl im Magen nehmen wir die letzten Anweisungen und Rat-

schläge unseres geduldigen aber konsequent nach immer höheren Leistungen fordernden Regisseurs entgegen.

Heute, am letzten Tag vor der Premiere, ist die Generalprobe angesagt. Während am Backsteinhaus die soeben aufgetragene Farbe trocknet und die Lebkuchenherzen schönere Maschen erhalten, hören wir die Techniker darüber diskutieren, wie wohl ein noch besserer Raucheffect auf der Bühne zu erzielen wäre. Der Clown schlüpft zum erstenmal in sein buntes Kostüm und gibt dem nun hübsch hergerichteten Theatersaal eine festliche Atmosphäre. Mit höchster Konzentration und ohne Bandstop und Zwischenrufe geht das Stück über die Bühne. Zum erstenmal stellt sich etwas ähnliches wie Sicherheit ein. Und doch, bevor nicht ein begeistertes Publikum unsere Arbeit mit Applaus und Kritik bewertet, sind wir von Zweifeln geplagt, ob nicht dies oder jenes schief gehen könnte. Ein letztesmal werden die Scheinwerfer besser ausgerichtet, die Tatze des Wolfes verbessert und ein letzter Faden neu verknüpft. Die Nacht vor der Premiere wird, ohne Zweifel, für die Hauptdarsteller – unsere Puppen – eine gute sein und für uns Spielerinnen, trotzdem wir in der Anonymität verbleiben, eine schlaflose.

Der grosse Tag ist gekommen. Wir vertrauen der hervorragenden Regie und unserem gemeinsam erschaffenen Werk. Es stärkt uns, zu wissen, dass ein harmonisch aufeinander abgestimmtes Team, wo Spannungen offen ausgetragen werden können, wo man faire und konstruktive Kritik verträgt und wo man sich bewusst ist, dass man sich selbst in den Hintergrund stellen muss zugunsten eines erfolgreichen Gemeinschaftswerkes, sich positiv auf das Spiel auswirkt. Es bleibt nun unser grösster Wunsch, unsere Begeisterung an der Marionettenkunst über die Rampe hinweg an den Zuschauer weiterzuschenken, seine Fantasie zu aktivieren und auch seine seelisch-schöpferischen Kräfte zu wecken. Ist uns das gelungen, so hat sich unser über zwei lange Jahre unermüdlicher Einsatz, unser Lampenfieber und Herzklopfen auf die Premiere hin mehr als nur gelohnt.



Première!

FRITZ SEILER

Puppen-Technik

Grundsätzlich sind Marionetten nicht einfach massstäblich verkleinerte Menschen. Entsprechend ihrer vorgesehenen Rolle muss die Puppe etwas ganz spezifisch zum Ausdruck bringen. Während Tanzfiguren mit kleinem Kopf auskommen, da sie ja insbesondere Beinarbeit leisten, wird man einer Sprechfigur, mit beweglichem Mund, einen grösseren Kopf zugestehen. Eine Tänzerin muss auch viel beweglicher gebaut sein, als beispielsweise ein alter Grossvater. Trotzdem müssen die Proportionen jeder einzelnen Figur einigermaßen stimmen. Überdimensionierte Köpfe, unangepasste Hände, zu grosse Füsse, oder schlecht aufeinander abgestimmte Körperabmessungen bereiten zumindest beim späteren Spiel Schwierigkeiten.

Auf Anhieb lassen sich die feinen Unterschiede zwischen einer konventionell gebauten Marionette und einer technisch einwandfrei konstruierten nicht erfassen. Für das Publikum spielt die Bauart keine Rolle. Nur der Puppenführer erkennt, dass sich bestimmte Bewegungsabläufe und Gesten nicht verwirklichen lassen, weil das «Instrument» zu primitiv «gebastelt» worden ist.

Es gilt den Einwand zu entkräften, dass Kunst mit Technik unvereinbar sei, wonach technisch gut ausgestattete Marionetten unkünstlerisch seien. Ganz im Gegenteil ist es so, dass nur eine technisch gut gebaute Marionette, die künstlerischen Ambitionen des Puppenführers erst zum Tragen bringen kann.

Der Schwerpunkt einer Marionette befindet sich möglichst tief im Körper, aber nicht in den Beinen. Dieser tiefe Schwerpunkt stabilisiert die ganze Puppe, welche ein eigentliches Pendel darstellt. Wegen dieses gewünschten, tiefen Schwerpunktes, sollte der Kopf leicht sein. Eine Vollmarionette benötigt mindestens elf Gelenke.



Das Kopf-Halsgelenk

muss sich nach allen Seiten bewegen können. Oft wird an dieser Stelle ein Kugelgelenk eingebaut.

Die Beweglichkeit der Marionette muss ihrer Rollenzuteilung entsprechen.



Die Schultergelenke

sind ebenfalls nach allen Seiten beweglich. Verbindung mittels Ringschrauben oder Leder.

Ellbogen- und Kniegelenke

müssen sehr präzise gearbeitet sein. Es sind eigentliche Scharniere, welche sich in einem Winkel zwischen 30° bis maximal 180° bewegen lassen, also genau die Bewegungen zulassen, wie sie auch ein Mensch macht.

Handgelenke

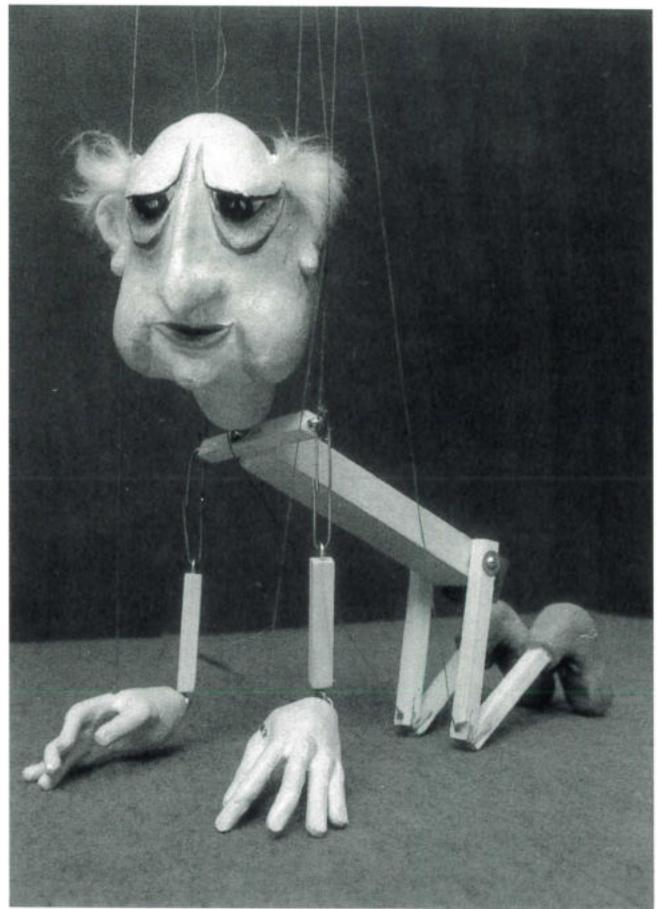
werden oftmals durch die Verbindung von zwei Ringschrauben hergestellt und lassen sich ebenfalls nach allen Seiten bewegen.

Das Hüftgelenk

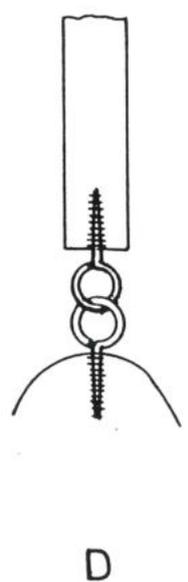
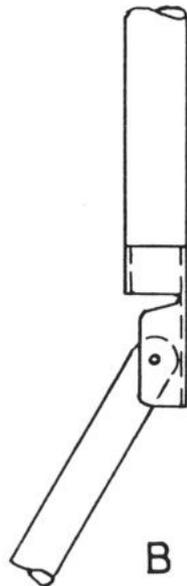
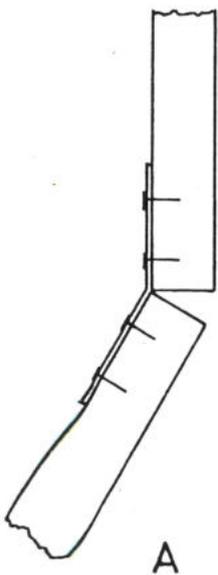
ist wohl das wichtigste Gelenk an einer Marionette. Mehrere Bewegungsabläufe wie das Gehen, das Sitzen oder auch ein Spagat, hängen von der einwandfreien Konstruktion dieses Gelenkes ab. Das Hüftgelenk ist grundsätzlich immer im Zusammenhang mit dem Schwerpunkt einer Marionette zu betrachten.

Eine einwandfrei gebaute Marionette verändert sich nicht bei Bodenkontakt, sie schiebt sich nicht zusammen und wird dadurch auch nicht kleiner. Puppengelenke dürfen weder knarren, noch metallische Geräusche von sich geben. Im Laufe der Jahre haben wir beinahe unzählige verschiedene Knie- und Ellbogengelenke konstruiert, ausprobiert und wieder geändert, bis wir das Gelenk hatten, das allen Anforderungen entsprach.

Jeder Puppenhersteller hat da seine Tricks und Geheimnisse. Wen wundert's, dass ein Puppenbauer, sobald er eine Marionette zum erstenmal sieht, einen verstohlenen Blick unter die Kleider wirft, um nachzuschauen, was für Gelenke sie hat, nach dem Motto: «Zeige mir Deine Gelenke und ich sage Dir was Du kannst!»



- A – Einfaches Kniegelenk mit Leder-Verbindung
- B – Modernes, sehr präzises Ellbogen- und Kniegelenk aus Aluminiumrohr gefertigt.
- C – Kugelgelenk; dient meistens als Verbindung von Hals und Kopf.
- D – Ringschraubengelenk; wird meistens als Handgelenk eingesetzt.



FRITZ SEILER

Bühnen-Technik

Schon bald einmal nach der Vereinsgründung wurde uns bewusst, dass nur mit Aufführungen in unserem eigenen Theater ein Weiterkommen kaum möglich war. Unser Repertoire bestand am Anfang ja nur aus einer einzigen Inszenierung. Niemand kannte damals die Unterengstringer Puppenspieler. Wir konnten deshalb auch nicht erwarten, dass auswärtige Besucher unser Theater füllten. Um weitere Inszenierungen zu beschaffen braucht es jedoch Geld, viel Geld sogar. Wenn also die Leute nicht zu uns kamen, so mussten wir zu ihnen gehen.

Die bestehende Bühne in unserem Theater war jedoch fest eingebaut und speziell auf diesen Raum zugeschnitten. Es wäre daher absolut unmöglich gewesen, mit ihr auf Reisen zu gehen. Wir entschlossen uns deshalb, eine eigene Reisebühne anzuschaffen. Im Nachhinein hat sich gezeigt, dass dieser mutige Entschluss eines doch noch recht jungen und unerfahrenen Ensembles goldrichtig war.

Wie aber sollte diese Marionetten-Reisebühne aussehen, welchen Anforderungen musste sie gerecht werden? Wir selber hatten ja in dieser Beziehung keine Erfahrung. Natürlich schauten wir auch bei anderen Reisebühnen hinter die Kulissen. Was wir jedoch bei der «Konkurrenz» zu sehen bekamen, konnte uns nicht befriedigen, denn es waren «improvisierte Bastelarbeiten» aus Holz und Eisen, nach dem Zufallssystem gebaut. Was wir uns vorstellten war eine moderne Konstruktion, welche schnell aufgebaut und ebenso schnell wieder demontiert werden konnte. Nach schier endlosen Diskussionen und Abklärungen aller Anforderungen, sowie vielen Besprechungen mit einer bekannten Bühnenbau-Firma, glaubten wir im Jahre 1972 endlich zu wissen, wie «unsere Bühne» auszusehen hatte.

Von der Bühnenbau-Firma Lienhardt in Glattfelden kauften wir die Grundelemente. Den detaillierten Ausbau, unseren Bedürfnissen entsprechend, konstruierten und fertigten wir selbst. Bedingung war, dass unsere beiden Bühnen in den Abmessungen absolut identisch sein mussten, denn alle Requisiten, Kulissen, Hintergründe und Vorhänge werden auf beiden Bühnen verwendet.

UNSERE REISEBÜHNE

Neben der ständigen Bühne im kleinen Theater an der Dorfstrasse verfügen die Unterengstringer Puppenspieler über die grösste und modernste Marionetten-Reisebühne der Schweiz.

Die Abmessungen dieser Bühne sind recht imposant, beträgt doch die Breite mehr als sieben Meter, die Tiefe misst 2,7 m, aber auch die Höhe ist mit über 3 m ganz beachtlich.

Bei Gastspielen müssen nebst der eigentlichen Bühnenkonstruktion auch Vorhänge, Beleuchtungs- und Tonanlage, Kulissen, Requisiten, Puppen usw. mitgenommen werden. Wen wundert es, dass bei auswärtigen Aufführungen jeweils gegen zwei Tonnen Material gezügelt werden!

Sämtliche Teile der Reisebühne sind steckbar, mit Farben gekennzeichnet, und können ohne Werkzeug und Schrauben zusammengefügt werden. Trotzdem ist die Konstruktion sehr solide, befinden sich doch bis zu zehn Spieler gleichzeitig auf der Bühne.

Die Reisebühne ist sehr variabel und erlaubt viele Aufstellungsmöglichkeiten. Vom kleinen Kellertheater über Turnhallen bis zum grossen Theatersaal kann die Bühne jeweils problemlos den örtlichen Verhältnissen angepasst werden. Dank dieser modernen Konstruktion konnten wir schon an vielen bekannten Theatern auftreten. Dies bedingt jedoch, dass vorgängig der Aufführung einer unserer Techniker den Spielort besucht und alle für uns wichtigen Details abklärt. Im Keller des alten Schulhauses, in der ehemaligen «Turnhalle», befindet sich, nebst einer kleinen, gut eingerichteten Werkstatt, auch unser Materiallager. Hier wird nun, nach Angabe des Technikers, das für den jeweiligen Spielort erforderliche Material zusammengestellt. In der Regel wird die Bühne am Vorabend des Spieltages aufgebaut. Für das Verladen des gesamten Materials in einen Transporter benötigen wir ungefähr eine Stunde. Das Aufstellen der Bühne, inklusive Licht- und Tonprobe, dauert zwei Stunden. Hiezu sind acht bis zehn Personen erforderlich. Jeweils nach der letzten Aufführung, in der Regel abends nach zehn Uhr, wird durch die anwesenden Spieler und Beleuchter die Bühne demontiert, die Requisiten in Kisten verpackt, alles in den Transporter geladen, nach Engstringen gefahren und zur vorgerückten Stunde wieder an seinen ursprünglichen Ort versorgt. Aufgabe der technischen Gruppe ist es nun, das gesamte Material vor dem nächsten Gastspiel zu kontrollieren und notfalls instand zu stellen.

Das Problem einer Reisebühne sind die Requisiten. Infolge der häufigen Transporte sollten sie möglichst leicht und handlich sein. Da die Requisiten jedoch durch das dauernde Auf- und Abladen sehr stark strapaziert werden, müssen sie andererseits aber auch äusserst solide gebaut sein.

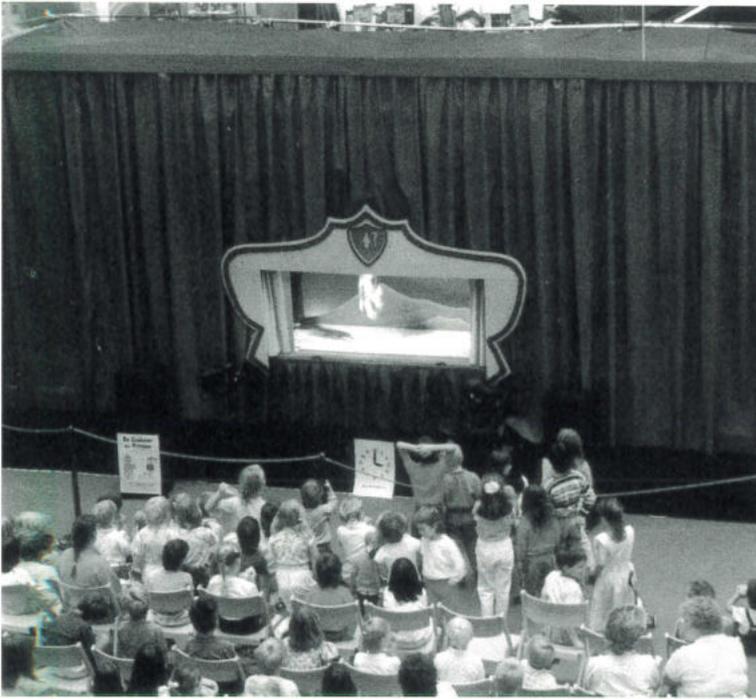
Das Unterengstringer Wappen geht übrigens immer mit auf Reise, ist es doch diskret in der Bühneneinfassung miteingebaut.

Pannen

Trotz optimaler Vorbereitung und Wartung des gesamten Materials können immer wieder Pannen auftreten. Vor grösseren Pannen blieben wir bis jetzt glücklicherweise verschont.

Bei einer Aufführung in Zug blieb unser Abspielgerät samt Tonband unauffindbar. Ohne Tonband keine Aufführung! Wir atmeten tief durch und buchstabierten zurück. Unsere Vermutung gab uns recht: Gerät samt Band schlummerten noch seit unserem letzten Gastspiel in einem Autokoffer-

Unsere Reisebühne im Glattzentrum



der Vorstellung ein dünnes Drahtseil der auf- und abwärtsfahrenden Vorhangstange. Geistesgegenwärtig hielt ein Ensemble-Mitglied die Vorhangeinrichtung, für die letzten, sehr langen fünf Minuten von Hand!

In lebhafter Erinnerung bleibt auch unser allererstes Gastspiel in Menzingen. Während Stunden fiel eine grosse Menge Schnee. Unser damals noch offener Transporter hatte grosse Mühe mit seiner schweren Last und den ungepfladeten Strassen. Dank grosszügiger Terminplanung ging die Vorstellung dennoch rechtzeitig über die Bühne. Dafür hatten wir überhaupt keine Transportprobleme als am 4. Dezember 1973 ein allgemeines Sonntagsfahrverbot, infolge Bënzinknappeit, seine Gültigkeit hatte: Dank einer Ausnahmebewilligung des Strassenverkehrsamtes des Kantons Zürich mussten wir eine Aufführung in Oberengstringen nicht platzen lassen.

Pannen sind zum Glück eher selten und zudem sind wir immer bemüht aus Fehlern zu lernen.

Ausserdem sagt man den Puppenspielern nach, sie seien die grössten Improvisationskünstler, was uns auch immer wieder zugute kommt. In den zwanzig Jahren unseres Bestehens musste noch nie eine Vorstellung infolge technischer Probleme verschoben, oder gar abgesagt werden, worauf – es möge uns dies niemand verargen – wir ein bisschen stolz sind!

raum in Unterengstringen. Noch rechtzeitig wurden uns diese unentbehrlichen Sachen nachgeliefert. Auch wenn schlussendlich doch noch alles klappte, sind solche Aufregungen vor einer Aufführung sicher nicht die besten Voraussetzungen für ein gutes Spiel.

Im Zürcher Puppentheater riss fünf Minuten vor Schluss

ZH 51677

Halter: Marionettentheater

nicht auf 77139

Unterengstringen

Sonntagsfahrverbot / AUSNAHMEBEWILLIGUNG

Tel. vom _____

Begründung (Stichworte)

Brf. vom _____

Transport von techn. Apparaten nach
der Bühne

Bewilligung erteilt für

Strecke: Unterengstringen nach Ober-
engstringen

Sonntag, den 9. Dez 1973

von _____ bis _____ Uhr

hin- & Rückfahrt

Datum: 4. DEZ 1973



Strassenverkehrsamt
des Kantons Zürich

Winkler

Hier die Abbildung der Originalverfügung der Sonntags-Fahrbewilligung.

IRENE RAMSEYER-LANG

Querschnitt durch unser Repertoire

Die Stückauswahl der Marionettenbühne Unterengstringen darf sich nach 20-jähriger Spielzeit sehen lassen. Wir möchten Sie, liebe Leserin und lieber Leser, gerne etwas «gluschtig» machen und unsere Stücke auf den folgenden Seiten vorstellen.

De Zauberer vo Metepec

nach einem berndeutschen Kasperstück von RENATE AMSTUTZ

Von lustiger Musik umrahmt ist dieses 30-minütige Dialektspiel für ganz Kleine ab 4 Jahren geeignet. Der Kasperli führt die Kinder in eine fremde Welt, nämlich nach Metepec in Mexico, wo ein Zauberer sein Unwesen treibt und einige Mäuse der niedlichen Mäusemutter verzaubert hat. Mit Hilfe der Kinder und eines sehr gesprächigen Papageis versucht der Kasper, die jungen Mäuse zu befreien und gleichzeitig den Zauberer zu besänftigen. Ob es ihm wohl gelingt? Wer bei der nächsten Aufführung dabei ist, erfährt es. . .

Mehr Gewicht auf Musik als auf gesprochene Worte legen wir beim Kinderstück ab ca. 6 Jahren

Peter und der Wolf

ein sinfonisches Märchen von SERGE PROKOFIEFF, unter künstlerischer Leitung von JIŘÍ JAROŠ und VÁCLAV KÁBRT

Hier tritt als Hauptfigur ein Junge auf, der zwar manchmal ungehorsam, dafür aber pffiffig und mutig ist. Zusammen mit seinem Freund, dem kleinen Vogel, fängt er den Wolf und bringt ihn in den Zoo.

Gleich zu Anfang bekommt jede Figur ein musikalisches Kennzeichen, ein bestimmtes Instrument, zugeordnet. Die Flöte begleitet den zwitschernden Vogel, das nörgelnde Quaken der Ente erkennt man in der Oboe wieder. Die weichen Schritte der Katze werden auf der Klarinette gespielt, der Grossvater bewegt sich zu den gemütlichen Tönen des Fagotts. Drei Hörner charakterisieren den Wolf, und Kesselpauke und grosse Trommel ertönen für die Gewehrschüsse der beiden Jäger. Musik und Bewegung ergänzen sich in diesem Marionettenspiel und bilden eine Einheit, die nur durch wenige hochdeutsche Worte des Erzählers bereichert wird.

In eine völlig andere Welt versetzt werden Kinder ab 6 Jahren und natürlich auch Erwachsene, wenn sie sich vom zauberhaften Märchen aus 1001 Nacht mitreissen lassen:

s'Ebeholzross

ein Märchen aus 1001 Nacht (auch in hochdeutscher Fassung: Das Ebenholzpferd) unter künstlerischer Leitung von JIŘÍ JAROŠ und VÁCLAV KÁBRT

Dieses orientalische Märchen mit den prächtig ausgestatteten Figuren und der märchenhaft gestalteten Bühne ist ein Genuss für's Auge und Gemüt! Es spielt am Hofe des Königs Bahrimans, der von drei weisen Männern ganz besondere Geschenke erhält: Einen Pfau, welcher die Zeit auf ungewöhnliche Art misst, eine Trompete, die den Feind ankündigt, und schliesslich ein Pferd aus Ebenholz, das mit seinem Reiter fliegen kann.

Prinz Kasim setzt sich mutig auf's Pferd, um seine Zauberkraft auszuprobieren, und fliegt damit durch die Lüfte. Er landet im Garten der wunderschönen Prinzessin Schatri und verliebt sich in sie. Auch die Prinzessin findet Gefallen am fremden Reiter, der wie ein Engel vom Himmel herabgekommen ist und sie vor der Heirat mit einem mächtigen, reichen, ungeliebten Mann bewahren soll. Sultan Schadad, ihr Vater, ist aber gar nicht begeistert von diesem Frechling, der die Hand seiner Tochter begehrt. Mit einer List gelingt es den beiden Verliebten auf dem Ebenholzross zu fliehen. Das gute Ende kommt aber noch nicht: Die Prinzessin wird vom Erfinder des Ebenholzpferdes entführt. Ihrer Schönheit wegen verliebt sich der greise König Karun in Schatri und wirft den bösen Weisen in's Gefängnis. Die Prinzessin wird krank und verliert den Verstand, denn die Aussicht, den alten König Karun zu heiraten, ist nicht gerade verlockend. Glücklicherweise kommt in diesem Moment. . . Nein, halt! Alles soll hier nicht verraten werden, nur soviel: Auch dieses Märchen geht gut aus.

Viel Musik, Gesang und Tanz begleiten die kleinsten Zuschauer ab 4 Jahren durch die Geschichte

Die drü Säuli und de Wolf

ein Marionettenspiel nach einem englischen Volksmärchen unter künstlerischer Leitung von JIŘÍ JAROŠ

Auf der Bühne ziehen die drei kleinen Säuli auf Geheiss ihrer Mutter los, um sich ihre eigenen Häuser zu bauen und zu beweisen, dass sie dem bösen Wolf gewachsen sind, während der lebendige Hampelmann vor der Bühne für den wichtigen Kontakt mit dem Publikum sorgt und die Geschichte durch verschiedene Maskierungen noch spannender zu gestalten vermag. Der Wolf, der nicht nur Gitarre

spielt, sondern auch einen ewig knurrenden Magen hat, lässt nicht lange auf sich warten und lauert den drei Schweinchen immer wieder auf. Mit vereinten Kräften wehren sich die kleinen Rüsseltierchen erfolgreich gegen die Attacken des Wolfes und besiegen ihn schliesslich.

Wer nun denkt, Puppentheater sei gleichzusetzen mit Märchen, Kasperli, Kindertheater liegt schon falsch: Marionetten vermögen auch Erwachsene in ihren Bann zu ziehen und zu verzaubern. Dies zeigen unsere Stücke für die grossen Puppenfreunde, zum Beispiel (siehe folgende Seite)



- Mäuse aus: Der Zauberer von Metepec
- Der böse Wolf aus: Peter und der Wolf
- Prinz Kasim mit seiner Prinzessin Schatri auf dem Ebeholzross
- Die drü Säuli



Der Kreidekreis

ein Spiel nach dem Altchinesischen von JOHANNES VON GÜNTHER, Puppen nach Entwürfen von W. PREETORIUS

Dieses hochdramatische Spiel mit den künstlerisch gestalteten und präzise geführten Marionetten wird seit vielen Jahren immer wieder verlangt und vermag die Zuschauer zu packen. Die zauberhaften Bühnenbilder zeigen die Welt des alten China, die zierlichen Bewegungen der Puppen erinnern daran, dass die Frauen damals puppenhaft sein mussten und ihr Leben genau vorgezeichnet war. Dieses chinesische Drama endet im berühmten salomonischen Urteilsspruch des weisen Mandarins und Oberrichters Pao: Er erkennt die echte Mutter daran, dass sie ihrem Kind keinen Schmerz zufügen kann und nachgibt, während die Lügnerin nur an ihren Sieg und das Geld denkt.

Ein Puppenspiel von besonderem Genuss bieten wir dem erwachsenen Zuschauer mit der aus dem 13. Jahrhundert stammenden Chantefable

Aucassin und Nicolette

nach dem Bühnenstück von WALTHER TEICH, mit Puppen nach Entwürfen von W. PREETORIUS

Um die Liebe zwischen dem Grafensohn Aucassin und der Pflgetochter des Hofmarschalls, Nicolette, dreht sich diese altfranzösische Ritterfabel. Natürlich passt die Verbindung dem tapsigen Grafen von Beaucaire und seiner spitzzüngigen Gattin gar nicht, und es gelingt dem Elternpaar, eine Trennung durchzusetzen. Wie das Liebespaar trotz gut durchdachtem Plan der Gräfin zueinanderfindet, möchte ich nicht verraten. Lassen Sie sich selber in diese sanfte, träumerische Atmosphäre in der Guckkastenbühne entführen und erleben Sie die unbeirrbar Liebe zwischen Aucassin und Nicolette mit.

Tragisches mit Komischem, Geschichtliches mit Zauberei und Mögliches mit Unmöglichem vermischt erleben die Zuschauer im Marionettenspiel für Erwachsene

König Hirsch

eine Tragikomödie von CARLO GOZZI, unter künstlerischer Leitung von JIŘÍ JAROŠ und VÁCLAV KÁBRT

König Deramo sucht eine Frau, die ihn treu und ehrlich liebt, für einen Mann in dieser Position ein schwieriges Unterfangen. Bereits sind ihm 2748 Damen vorgezeigt worden, aber keine hat dem König echte Gefühle entgegengebracht. Eine Statue, Geschenk des grossen Zauberers Durandarte, tat dies mit unmissverständlichem Lachen

kund. Mit Hilfe dieser Statue findet König Deramo seine Braut Angela, tauscht aber seine stattliche Gestalt unbeabsichtigt ein gegen den Körper eines Hirsches. Nun beginnt ein Intrigenspiel seines ersten Ministers Tartaglia, der in die Rolle des Königs geschlüpft ist und den Thron besteigt. Schliesslich ist die Situation so verworren, dass nur noch der weise Durandarte den Knoten zu lösen vermag. Der Übeltäter wird bestraft, und es siegt wieder einmal mehr die Liebe.

Etwas völlig Neues gewagt hat die MBU mit der Inszenierung

Die schöne Galathée

eine Paraphrase zur gleichnamigen mythologischen Operette von FRANZ VON SOUPÉ unter künstlerischer Leitung von JIŘÍ JAROŠ und VÁCLAV KÁBRT

Erstmals wechseln sich Kopfpuppen mit Marionetten ab. Es wird also auf 2 Ebenen gespielt: Oben agieren die Götter. Diese Puppen werden helmartig auf den Köpfen der Spieler befestigt und bekommen deren weiss behandschuhte Hände «ausgeliehen». Ein vertikal bewegter Wolkenvorhang trennt den Olymp von der Erde, wo sich die zierlichen Menschenmarionetten aus Lindenholz in Liebe und Eifersucht verstricken. Die Götter versuchen auf Geheiss von Athene, der allwissenden Tochter von Zeus, ins Geschick der Menschen einzugreifen. Jedes Mitglied der olympischen Familie übernimmt die Fäden eines Menschen, aber die zum Leben erweckte Statue Galathée – nach dem Ebenbild der göttlichen Venus erschaffen – erweist sich nicht nur als ein schönes, sondern auch als ein äusserst kapriziöses Weibsstück. Von den gängigen Moralbegriffen hat sie keine Ahnung und lässt sich kokett mit jedem Mannsbild ein, das ihr über den Weg läuft. Der von Eifersucht geplagte Bildhauer Pygmalion erkennt, dass es besser ist, sie wieder in Stein erstarren zu lassen. Die Götter geben sich resigniert geschlagen, und der alte Lüstling Zeus wendet sich wieder vergnüglicherem Zeitvertreib in eigener Sache zu.

Dieses einmalige, mit Musik und Gesangseinlagen gespickte, Puppenspiel, den griechischen Mythos parodierend, wird für Sie bestimmt zu einem unvergesslichen Theaterlebnis.

Der weise Mandarin und Oberrichter Pao bei seinem berühmten salomonischen Urteilsspruch.

Aucassin beim Liebeswerben um Nicolette.

König Deramo bei der schwierigen Aufgabe eine treue und ehrlich liebende Frau zu finden.

Kopfpuppen in «Die schöne Galathée» spielen die Ebene der Götter.

Der Bildhauer Pygmalion betet seine nach dem Ebenbild der göttlichen Venus selbst geschaffene Galathée an.



UND WIE GEHT ES WEITER

20 Jahre Marionettenbühne Unterengstringen! Eine lange Zeit! Eine Gruppe verschiedenster Persönlichkeiten hat es geschafft über diese lange Zeitspanne zusammen Theater zu machen.

Haben wir unser Ziel erreicht? Zu einem guten Teil sicher, denn ohne eine enge und doch tolerante Zusammenarbeit wäre nicht so viel entstanden. Immer wieder hat uns die Freude am Puppenspiel begeistern können und uns durch Höhen und Tiefen getragen. Wen wundert, dass manch ein Mitglied unseres Ensembles «seinem» alten Stück nachtrauert, es aus der Mottenkiste an die frische Luft holen möchte. Oder statt der stressigen Arbeit auf eine Premiere hin lieber die vom vielen Spielen etwas lädierten, aber lieb gewonnenen Marionetten und Kulissen aufmöbeln will. Da kommt auch der Wunsch wieder auf, selber zu Stoff und Faden zu greifen, um eine eigene Puppe zu gestalten.

Haben wir damit das Ziel erreicht? Am Ziel sein würde heissen: alles erreicht, wunschlos glücklich sein, keine neuen Ideen mehr haben. Nein, unsere Arbeit soll und muss weitergehen. Wir wollen weiterhin unser treues Publikum mit unserem Spiel erfreuen. Unsere Zusammenarbeit mit JIŘÍ JAROŠ ist erst halb so alt, wie unsere Bühne besteht. Seine Stücke haben uns bekannt gemacht. Wir werden in Zukunft auf seine Mitarbeit bauen können.

Und ein Drittes liegt uns sehr am Herzen: neue Spielerinnen und Spieler zu finden. Wir hoffen, der Funke zur Freude am Puppenspiel möge auch auf jüngere Leute überspringen. Wir möchten sie die Faszination des Werdens eines neuen Stückes miterleben lassen, aber auch die Pflege der Kameradschaft und der Gemeinschaft soll darin Platz haben.



Teil des grossen Puppenlagers (Gesamtbestand heute: 170 Puppen)

Programme des vielseitigen Repertoires



Zur Geschichte des alten Schulhauses

Das Schulhaus, in dem heute die Marionettenbühne Gastrecht genießt, ist nicht das älteste Schulhaus in Unterengstringen. An der Dorfstrasse, eingeklemmt zwischen Scheune und Bauernhof steht heute ein schmuckes Riegelhäuschen. Dies war das erste von der Schulgemeinde erbaute Schulhaus.

Dass es nicht immer so rosige Zeiten gesehen hat, geht aus einem Brief des damaligen Schulmeisters JOHANN JAKOB EHRSAM hervor, den er am 17. Hornung 1799 an die Schulbehörde geschrieben hatte: «Gegenwärtig ist das Schulhaus in einem solchen Zustand, dass ich darin weder wohnen, noch Schule halten kann. Ich bin genötigt wieder in meines Vaters Haus zu ziehen, wohin ich nun auch die Schulkinder kommen lasse, damit der Unterricht nicht eingestellt werden muss. Freilich ist dies mit argen Unzukömmlichkeiten (für alle Teile) verbunden.» Aber erst am 25. September 1835 wurde eine Kommission bestellt, die nach eingehender Prüfung einem Neubau den Vorzug gab. An der Gemeindeversammlung vom Sonntag, den 24. Juli 1836 wurde der Bau eines neuen Schulhauses «nach langer Berathung, dieweil es eine drückende Last ist» beschlossen.

Am 15. September des gleichen Jahres notierte der Gemeinbeschreiber: «Unter heute versammelte sich die löbl. Schulgenossenschaft der Gmeind Unterengstringen und erstens wurde einmüthig beschlossen, den Bauplatz, welchen die Experten bestimmt haben, solle um die Summe 285 Gulden und 2 Mässli Kernen Grundzins von Kaspar Nägeli gekauft werden.» Am 14. Februar 1837 tätigte man nochmals einen Landkauf für 15 Gulden wegen «Hemmung des Baues aus Mangel an Land».

Am 6. Oktober 1837 genehmigte der Erziehungsrat die endgültigen Pläne, die für 75 Kinder Raum vorsahen. Eine Schulgemeindeversammlung genehmigte überdies ein Statut, das den Bürgern die Verpflichtung auferlegte, für den Schulhausneubau Frondienste zu leisten. Mit dem Bau wurde Anfang Dezember begonnen.

Frondienste der Einwohner

Für die Dienstleistungen der Einwohner galten folgende Regeln: Die frondienstleistende Mannschaft war in Listen eingetragen und in fünf Rotten eingeteilt. Jede Gruppe wurde von einem Rottmeister beaufsichtigt. Der Dorfweibel rief jeweils auf, wer zur Arbeit anzutreten hatte. Ungehorsam wurde mit fünf Schilling (ca. 70 Rappen) Busse bestraft.



Das alte Schulhaus im Zustand vor dem Anbau 1927/28 (Ostansicht)

Jeder Ausbleibende zahlte für den Tag 30 Schilling. Zuspätkommende bestrafte man mit fünf Batzen Busse, insofern das Ausbleiben nicht mehr als eine Stunde gedauert hatte. Die Bussen wurden wochenweise von der Kommission eingezogen, und am Ende des Baues musste die Rechnung abgelegt werden. Der Mannschaft war weder das Vor- noch das Nacharbeiten gestattet. Jeder war verpflichtet, taugliches Geschirr mitzubringen. Krankheitsfälle oder Militärdienst mussten bewiesen werden.

Nur Dank dieser grossen Eigenleistung konnte das neue Schulhaus am 15. November 1838 «öffentlich und feierlich» eingeweiht werden.

Im Frühjahr 1839 genehmigte der Erziehungsrat die Rechnung über den Bau, welche sich nach Abzug des Erlöses von 680 Gulden für das alte Schulhaus, auf 5037 Gulden, 19 Schilling oder 8117 Franken, 5 Batzen und 6 Rappen belief. Der Erziehungsrat anerkannte die Leistung der Unterengstringer und erklärte sich bereit ausnahmsweise einen Achtel statt einen Zehntel der Baukosten zu übernehmen, «da die Bauten mit gutem Willen unternommen und vollführt, mit einer Lehrerwohnung versehen und zur völligen Befriedigung der beaugenscheinenden Experten ausgefallen ist.»

So stand nun der Gemeinde Unterengstringen ein schmukkes Schulhaus zur Verfügung. Dieser Bau diente der Gemeinde mehr als 80 Jahre als Schullokal. Erst in den 20iger Jahren dieses Jahrhunderts stiegen die Schülerzahlen an, so dass der Raum für ein zweites Schulzimmer geschaffen werden musste. 1927/28 wurde der Altbau auf der Nordseite um einen Drittel vergrössert, im Anbau eine WC-Anlage eingebaut und den ersten Stock als Schulzimmer ausgebaut. Gleichzeitig wurde der alte Schopf im ehemaligen Schulgarten abgebrochen und ein Turn- und Sportplatz errichtet. Die Vollendung wurde 1928 gebührend gefeiert. Dieser Umbau, so wie er sich heute noch präsentiert, forderte die hohe Summe von Fr. 45000.—. Bis zum Bau der neuen Schulanlage im Büel 1952 genügten die Klassenzimmer.

Schulhaus und Dorfzentrum

Das alte Schulhäuschen sah nicht nur Kinder ein- und ausgehen. Wie das in einem Dorf so Brauch ist, war es in all den Jahren auch sonst eine Art Zentrum. Behördensitzungen und Gemeindeversammlungen wurden darin abgehalten. Gesangs- und Samariterverein, Näh- und andere Kurse benützten die Räumlichkeiten, es war Stimm- und Wahllokal und diente auch dem kirchenlosen Dorf für die Sonntagsschule und Bibelstunde.

Zu gären begann es im April des Jahres 1945. Unzufrieden waren die Turner, die im Keller des alten Schulhauses mehr schlecht als recht turnen mussten. Mit einem Brief vom 22. April «zitierten» sie die Schulpflege an eine Sitzung, an der es anfänglich ziemlich frostig zu- und hergegangen sein soll. «Wir wollen endlich eine anständige Turngelegenheit mit einem Dach über dem Kopf», forderten die Aufgebrachten ultimativ. Zwei Tage später folgte dann eine ordentlich ein-



Eingangspartie vor dem Anbau 1927/28

gebrachte Motion des ehemaligen Schulpräsidenten STELZER, welche den Umbau der Schulscheune in eine Turnhalle in Erwägung zog.

Eine neue Zeit beginnt

Die Antwort der Schulpflege liess über ein Jahr auf sich warten, denn das Studium des Problems zeigte, dass noch wichtigere Anliegen der Lösung harren: das unaufhaltsame Ansteigen der Bevölkerungs- und Schülerzahlen.

Die zugezogene Erziehungsdirektion liess keine Zweifel offen, sie würde nicht einen Rappen an einen Umbau bezahlen. Immerhin zeigte sie sich gesprächsbereit über ein nordwestlich des Dorfes gelegenes Grundstück.

Die Turner ihrerseits werteten das aber als Verzögerungstaktik und erreichten an einer Gemeindeversammlung den Auftrag für eine Projektstudie zum Umbau der Schulscheune. Die Turner halfen sogar selber bei der Vermessung der Scheune. Das Gutachten sprach von Fr. 27000.— Umbaukosten. Erziehungsdirektion und Schulpflege lehnten jedoch ab. Sie setzten sich ein für eine zeitgemässe, moderne Schulanlage kombiniert mit einer Turnhalle. Verhandlungen über Landerwerb, Projektstudien und Bau nahmen sehr viel Zeit in Anspruch. Und noch während der Vorbereitungszeit zum Baubeginn des neuen Schulhauses auf dem Büel, musste die Lehrerin FRL. ANNA HERZOG mit 52 Schülern das Schuljahr beginnen. Im Eiltempo wurden als Provisorium unter dem grossen Saal des Restaurants «Sennenbüel» zwei Zimmer in einen Schulraum umgewandelt, bis der Neubau im Herbst 1951 bezogen werden konnte.

Neue Aufgaben

Was macht man nun mit einem alten, leerstehenden Schulhaus? Es diente vorerst weiter als Sitzungszimmer für Behörden und als Kurs- und Versammlungslokal. Dann wurde im Jahre 1953 der erste Kindergarten im Erdgeschoss eingerichtet. Am 12. Januar konnte FRAU MAJA GUBLER mit ihren Kleinen beginnen. Auf Schulanfang 1968 wurde ein zweiter Kindergarten im 1. Stock eröffnet, für den die Gemeindeversammlung am 20. Dezember 1967 einen Einrichtungskredit von Fr. 23000.– bewilligt hatte. Nun besuchten 49 Kinder die beiden Abteilungen.

Die 70iger Jahre brachten der Gemeinde einen grossen Bevölkerungszuwachs. Es wurde gebaut und gebaut, so dass mit einer Zunahme von etwa 800 Zuzüglern gerechnet werden musste. Somit befasste sich die Schulpflege erneut mit der Planung von Kindergärten. Vorsorglicher Weise hatte man sich schon 1966 von der Wohnbau AG Lenzerheide im Gebiet Langacher ein Stück Land von 1152 m² und von der Migros Genossenschaft in der Erdbrust 400 m² unentgeltlich (gegen höhere Ausnützung) vertraglich gesichert. 1971 konnte so der erste von der Schulgemeinde erstellte Quartierkindergarten in der Erdbrust bezogen werden.

Probeklokal für die Marionettenbühne

Der freigewordene Raum im ersten Stock des alten Schulhauses erlaubte dadurch neue Aktivitäten. Über die 1970 vom damaligen Gemeindepräsidenten DR. JAKOB MEIER ins Leben gerufene Kulturelle Kommission, erhielt die Schulpflege eine Anfrage für ein Probeklokal zum Spielen mit Marionetten. In Zusammenarbeit mit Schulpflege, Gemeinderat und Kultureller Kommission kam der Vertrag zustande und es begann eine langjährige Tradition. Für uns Marionettler war dies ein unerhörter Glücksfall. Ein Probeklokal für uns allein zu haben, gross genug, um eine ständige Bühne zu installieren und erst noch die Möglichkeit, im eigenen Lokal Aufführungen anbieten zu können.

Die Nähe der 1971 eröffneten lärmigen Autobahn konnten wir durch Isolieren der Fenster auffangen. Ganz im Gegenteil zum Kindergarten. Die Kleinen wurden zusehends nervöser und ersehnten den 16. Oktober 1972, wo sie die beiden neuen Quartierkindergärten im Aegelsee und im Langacher beziehen konnten. HERBERT ROEDELBERGER, unser erster Theaterleiter, hatte nicht nur Puppen, sondern auch eine einfache, aber komplette Spielbühne mitgebracht. Mit viel Fleiss und grossem Einsatz wurde nun gebaut, angepasst, erneuert, gemalt und genäht für die erste Aufführung in unserem Theater.

Bald mussten wir auch merken, dass das Limmattal als Einzugsgebiet für ein ständiges Theater zu klein war. Dazu wäre eine regelmässige Besuchergruppe, wie sie zum Beispiel das Basler Marionettentheater hat, das wöchentlich mehrere Aufführungen für Schulen anbietet. Aber mit einer Reisebühne könnten wir auswärtige Engagements annehmen und diesen Nachteil wettmachen. Mit dieser Idee und einer sorg-

fältigen Bedürfnisabklärung gelangten wir schliesslich an die beiden Behörden Schule und Gemeinde, die darauf im November 1972 mit je 3000 Franken unser Vorhaben ermöglichten. Zudem durften wir den ehemaligen Turnkeller als Magazin für unsere neue Reisebühne benützen.

Neben unserer Probenarbeit wollten wir den Theaterraum auch nach und nach umgestalten, damit er diesen Namen auch verdiente. Dank der Unterstützung der Gemeinde, die uns Material und der Firma Esslinger, die uns das Holz für die ansteigende Zuschauertribüne zur Verfügung stellten konnten wir unseren Wunsch realisieren. In mehr als 1000 Fronarbeitsstunden wurde aus dem einstigen Schulraum ein echter Theaterraum.

Die Tradition, das alte Schulhaus als kleines Zentrum weiterzubutenzen, wurde fleissig fortgesetzt. Einmal war es die Schule selbst, die ihr Sekretariat während fünf Jahren hier betrieb. Aber auch Gymnastikkurse für Kleine fanden statt,



West- und Ostansicht am 30. 4. 1978



Tanzkurse wurden abgehalten und ein Hort eingerichtet. Alle diese Tätigkeiten erstreckten sich aber nur über kürzere Zeiten.

Fest etabliert hatte sich neben der Marionettenbühne nur die Kleiderbörse. Während genau 10 Jahren (79 – 89) versah Frau LILIANE SCHWEIZER diesen Dienst. Ihr Team nahm es in Kauf, jedesmal alle Kisten und Koffer auszupacken und wieder im Estrich zu versorgen.

Mit dem Bau der neuen Schulanlage 1978 konnte für das Sekretariat Platz im älteren Teil des Schulhauses gefunden werden und damit war der Weg frei für einen lange gehegten Wunsch der Jugendlichen nach einem Lokal. Ab November 1978 begannen die 16–20jährigen mit viel Enthusiasmus das Erdgeschoss umzugestalten. Wände wurden versetzt,

gestrichen und bemalt, viel Elektronik eingebaut, bis ihre eigene Disco stand. Mit ihnen zusammen ist also immer etwas los im alten Schulhaus und damit sei auch der Dank an unsere Behörden nicht vergessen, die stets ein offenes Ohr hatten für unsere Anliegen.



Das Schulhaus in den frühen 30er Jahren. Das Wiesenbord führte damals über Obstgärten direkt an die Limmat, noch ohne die Autobahn N1.